



Nr. 463. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 5. October 1881.

## Ein Wort über die sociale Aera.

Seitdem Fürst Bismarck sein Augenmerk auf den inneren Ausbau des neu erstandenen Deutschen Reiches richtet und diesen Ausbau auf der Basis einer volkswirtschaftlichen „Reform“ aufzuführen begann, oder doch zu beginnen versuchte, ist das Wort social ein sehr beliebtes, in den politischen Tageschriften sogar ein unentbehrliches geworden. Man glaubt sogar die ganze gegenwärtige Periode mit der Bezeichnung „sociale Aera“ zutreffend gekennzeichnet zu haben. Die Frage, ob sich diese Bezeichnung rechtfertigen lässt, wäre einer eingehenden Untersuchung wert, die unserer Meinung nach wahrscheinlich zu dem Resultat führen müsste, daß die Aera Bismarck mit dem erwähnten Stichwort nicht richtig charakterisiert sei. Denn wir bezweifeln, daß Fürst Bismarck sociale Veränderungen oder gar Verbesserungen herzubringen im Stande ist, die so bedeutend wären, daß sie das Gepräge dieser Epoche, im Gegensäze zu dem der vorhergehenden, aufällig zu verändern vermöchten.

Wir wollen indeß an dieser Stelle nicht über den Gebrauch des Ausdrucks „sociale Aera“ reden. Genug, es gibt Zeitgenossen, welche sich desselben mit dem täuschendsten Schein der Wahrheit zu bedienen wissen, und wir schenken ihnen gern unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse, da wir wenigstens gewähr werden, daß sie, indem sie von einer „Aera“ sprechen, einen größeren Zeitraum mit dem Auge zu umspannen und somit von einem höheren als dem kleinen Tagesstandpunkt herabzulösen bemüht sind. Sucht uns jemand so von einem höheren Gesichtspunkt aus zu instruieren, so lassen wir uns das gern gefallen.

Unter den Federn, die sich dieser Aufgabe unterziehen, ist diejenige Bruno Bauers eine der glücklichsten und der geschicktesten.

Ein neues Buch von dem Meister der „souveränen Kritik“ wird immer zu den interessantesten literarischen Tageserscheinungen gezählt werden müssen, welchen Stoff es auch behandeln und von welchem Gesichtspunkte aus auch der Verfasser denselben darstellen möge. Bruno Bauer ist einer der Charaktere, die sich mit stolcher Seelenruhe durch die unerbittliche Logik des Denkens auf die unwirthbarsten, isolirtesten Wege leiten lassen, auf welchen wir ihnen nicht mehr unbedingt zur Seite bleiben möchten, ohne daß wir deshalb aufhören würden, sie mit Interesse im Auge zu behalten. So ergibt es uns auch bei der Lecture des soeben erschienenen Buches: „Disraeli's roman-tischer und Bismarck's socialistischer Imperialismus.“\*)

Der 72jährige Autor schreibt noch mit eben der Wucht und Schneldigkeit, durch welche sich bereits seine vor 40 Jahren verfaßten Schriften auszeichneten.

Das vorliegende Buch ist gewissermaßen eine Fortsetzung des von Bruno Bauer vor einiger Zeit gemachten „Orientierungsvorlesung“,\*\* bei welchem für ihn der Gedanke maßgebend war, daß man zur Erklärung der gegenwärtigen allgemeinen Situation zu dem römischen Imperialismus zurück zu greifen habe, nach dessen Wiederholung in veränderter Form unsere politische Entwicklung hinstrebe. Seinen theologischen Studien verdankt der Verfasser die genaueste Bekanntschaft mit dem alexandrinisch-römischen Zeitalter, das er nun mit Vorliebe zu einem Vergleich mit der Gegenwart heranzieht.

Jenem Zeitalter ähnelt nach Bauer's Auffassung das unselige sowohl in cultureller als auch in sozialer und politischer Beziehung fast auf ein Haar, so daß die neueren großen Staatenbildungen mit ihrem gewaltigen Staatsmechanismus und ihrer immer weiter greifenden Centralisation alles öffentlichen Wesens zum Zweck der Massenvermehrung auf eine Wiedergeburt des cäesaristischen Staatsgedankens hindrängen müssen. Parallel mit dem Gang der Politik und der sozialen Verhältnisse gehe die Bildung des geistlichen

\*) Chemnitz; Ernst Schmeizner.

\*\*) Zur Orientierung über die Bismarcksche Aera. Ernst Schmeizner in Chemnitz.

## Stadt-Theater.

„Daniel Nochat“.

Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.

Wir haben vor Kurzem, anlässlich der Besprechung einer Novität, die Bemerkung gemacht, unser deutsches Lustspiel franke an dem Nebelstand, daß es mit breitem Behagen fast ausschließlich das kleinbürgliche Leben und Treiben behandelt, den großen Zeitfragen aber sorgfältig aus dem Wege geht und sie höchstens vorsichtig nebenbei zu streifen wagt. Wie anders die Franzosen! Sie greifen frisch hinunter ins volle Menschenleben und bringen alle die Zeitgenossen bewegenden Fragen auf die Bretter, welche die Welt bedeuten. Am kühnsten geht in dieser Beziehung Sardou zu Werke; mancher seiner Collegen, vor Allen Augier, übertrifft ihn, was die künstlerische Conception, Geschlossenheit der Handlung und poetische Schönheit anbelangt, keiner aber besitzt in so reichem Maße, wie er, satyrische Begabung, blendende Witz und schlagfertige Dialektik. Sardou ist, wie die meisten Satyriker, conservativ gesinnt; in seinem „Fabagot“ persiflierte er das politische Streberthum und schleuderte scharfschärfste Pfeile auf Gambetta, im „Daniel Nochat“ erörtert er eine religiöse Frage und tritt auch hier den radikalsten Anschauungen gegenüber.

Der Lauf der Handlung ist im Wesentlichen folgender: Daniel Nochat, Führer der äußersten Linken und entschiedener Atheist, lernt auf einer Lustreise eine junge Amerikanerin, Miss Lea Henderson, kennen, verlobt sich mit ihr und läßt sich in der Schweiz civiliter trauen. Miss Lea ist in allen politischen Fragen freisinnig, sie zeigt sich auch in religiöser Beziehung aufgklärte, ist frei von Bigotterie, und so nimmt es Nochat ohne Weiteres als selbstverständlich an, daß sie alle seine Anschauungen vollkommentheile. Er ist Verfechter der Civilie und hat sich kurz vorher öffentlich dahin ausgesprochen, daß er die kirchliche Trauung nicht nur für überflüssig halte, sondern dieselbe geradezu verwerfe. Lea aber steht, wie sich alsbald zeigt, gerade hier auf dem diametral entgegengesetzten Standpunkte. Sie ist entsezt von den atheistischen Anschauungen Nochats, aber sie hofft, die Macht der Liebe werde ihn zum Glauben an Gott zurückführen; mit aller Entscheidlichkeit jedoch verlangt sie, daß ihre Ehe den Segen der Kirche erhalten, ja sie behauptet, die bürgerliche Trauung sei für sie nicht verbindlich, sie betrachte sich nicht als Daniels Gattin. Man empfindet sofort, daß zwischen diesen beiden vollständig entgegengesetzten Anschauungen eine Versöhnung ausgeschlossen ist, und in der That er-

Cäsarismus der Kirche, zu welchem sie in dem 1870er Concil einen neuen festen Grundstein gelegt habe. In diesem Rahmen fasste der Verfasser das fesselnde Bild, das den jüngsten Geschichtsabschnitt, die „Aera Bismarcks“, in kühnen Strichen wiederspiegelte.

Was an diesem Gemälde noch skizzhaft war, arbeitete der Ein-siedler von Rixdorf in dem mit diesen Zeilen angekündigten Buche weiter aus. Dabei gab er zunächst der Figur Beaconsfields eine hellere Beleuchtung, so daß die Kritik eine eingehende Würdigung dieser merkwürdigen Erscheinung vornehmen konnte. „Disraeli's innerstes Seeleninteresse war die Dictatur in England selbst, die Errichtung und Spaltung der Parteigruppen (1), die Erziehung der Conservativen für die innere Revolution und die Befriedigung der liberalen Opposition. Diese Nivellirung des alten Englands und die Befreundung der Arbeiterkreise mit dem patrimonialen Königthum war auch der Inhalt seiner Romane.“

Die Ausmalung der Figur des englischen Staatsmannes geschah nur hauptsächlich zur Erleichterung der Kritik der sozialen Wirklichkeit des Fürsten Bismarck, zur Bildung des Urteils über die „sociale Aera“. Denn der von Disraeli praktisch und theoretisch angegebene Weg soll nun auch der einzige sein, den Fürst Bismarck zur Rettung aus der gegenwärtigen Notlage zu betreten hätte. Während er im „Stillstand der Geschichte“ das Gedelhen seines Werkes in Ruhe geniesen möchte, sieht er sich von einer allgemeinen Stockung umgeben. Die auswärtigen Staaten drängen an ihn heran, sie wollen ihre Kräfte, die er sich für das Wachsthum Preußens dienstbar mache, zurückhaben. — Frankreich möchte wieder stark sein, England nicht mehr wie 1870 nur passive Dienste leisten, Italien noch mehr wachsen, als es ihm die Niederlage Frankreichs bei Sedan gönnte. Jetzt erfährt er, daß er nicht der einzige Dictator ist und auch anderwärts Männer in Europa das Wort haben wollen. Gladstone schüttelt mit einem „quos ego“ den Dreizack Englands. Gambetta steigt elastisch nach jedem häuslichen Unglücksfalle wieder empor und Russland richtet, von Nihilisten und Pan Slaven zu gleicher Zeit erschüttert, seinen Blick nach der Donau und dem schwelenden Concurs der hohen Pforte. Alle diese Factoren werden von Bauer die Mitbewerber Bismarcks um die Dictatur genannt. Außer mit ihnen hat nach ihnen der deutsche Reichskanzler, abweichend von seinem poetischen Vorgänger Disraeli, auch mit dem päpstlichen „Universal-Dictator“ rechnen, der seinem Werke gefährliche Wunden schlägt.

Wenn wir bei dem einmal beliebten Gleichniß bleiben wollen, so müssen wir gestehen, daß die Detail-Ausführung des von der Hand Bauers gezeichneten Gemäldes hier und da den wirklichen Meister der Darstellungskunst verrät, obwohl es nicht an Farben fehlt, die in unserem Auge wie eine Dischmonie wirken; dem Total-Eindruck des Werkes geben wir uns indeß, durch den fesselnden Stoff bestimmt, in einem Grade hin, der es uns übersehen lässt, wenn die Localfarben sich vereinzelt zu stark aufgetragen finden. Sehr gelungen ist folgende Partie: „Germanien ist glücklich in den Sattel gebracht, das Reiten wird ihm jedoch von Jahr zu Jahr schwerer und es droht, unter der Wucht des immer mehr verstärkten Harnisches zu erlegen. Besser als die Reisigmachung Germaniens scheint uns der Vergleich mit einer eingeschlossenen Festung der jetzigen Lage zu entsprechen. Ganz Deutschland ist jetzt eine Art von colossalem Numantia; freilich legt noch kein Feind die Sturmleiter an die Mauern, aber die Nachbarn beobachten es doch und schließen es von Weitem ein... Innerhalb der Festungsmauern muß Alles arbeiten, schanzen und sich üben, wenn es auch nicht zum Sturm kommt und gleichwohl Alles ringsum von Waffen startet, so ist doch mitten im Frieden der Krieg schon in Gang, da es im Weitefer der Nationen darauf ankommt, wer am längsten die Last der Rüstungen ertragen kann.“

weisen sich alle Vermittelungsversuche vergeblich. Kein Theil kann nachgeben, will er anders nicht sich selbst unterwerfen, und so endet denn das Stück mit der Trennung des kaum verbundenen Chepaars. In völlig objektiver Weise läßt der Dichter das Thema von „Civilehe und kirchlicher Trauung“ durchsprechen und nach allen Richtungen hin erörtern; er vertheilt möglichst unparteiisch Licht und Schatten, um endlich zu dem Resultate zu kommen, daß jede Versöhnung ausgeschlossen sei. Es liegt hierin eine große Schwäche des Stücks. Wir wollen auf der Bühne Probleme nicht bloss aufgeworfen sondern auch gelöst sehen, hier aber entlädt uns der Dichter mit dem unbefriedigenden Gefühl, der Erörterung einer hochwichtigen Frage beigebracht, aber nicht erfahren zu haben, auf wessen Seite das Recht, auf wessen Seite das Unrecht stehe. Wir sehen zwei liebenswerte Personen ohne jede Verschuldung in einen Conflict gerathen, an dem sie beide zu Grunde gehen; es fehlt somit dem Drama das eigentliche agens, die tragische Schuld. — Wenn wir genauer beobachten, so scheint es allerdings, als sei die Sympathie des Dichters auf Seite der Frau gestanden und in der That fäste das Pariser Publikum das Stück bei dessen erster Aufführung in diesem Sinne auf und setzte demselben heftige Opposition entgegen. In Deutschland erörtert man derartige Fragen mit bedeutend mehr philosophischer Ruhe als in Frankreich, man findet das Drama interessant, folgt demselben mit Spannung, erklärt vielleicht das Ende für unbehaglich, ist aber weit davon entfernt, sich hierdurch in besondere Emotion versetzen zu lassen. Wir glauben auch nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß das deutsche Publikum — von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen — Daniel Nochat Unrecht, seiner Frau aber Recht geben wird. Auch der eifrigste Anhänger der Civiltrauung wird sich so viel Unbehagenheit bewahren, um jeder Intoleranz entgegen zu treten, und nichts anderes als Intoleranz ist es, einer religiösen Überzeugung entgegen zu treten.

Für den Freigeist ist die kirchliche Trauung eine leere Form, für das gläubige Gemüth Bedürfniß; warum soll sich der aufgeklärte Philosoph weigern, eine für ihn ja nichtssagende Form zu erfüllen, wenn er hierdurch einem geliebten Wesen den inneren Frieden wahren kann? Das starre Festhalten Daniels an seinen Prinzipien berührt daher von vornherein nicht angenehm, denn es streift bedenklich an die Unduldlosigkeit, welche er selbst der Kirche vorwirft. Der wahre Philosoph muß mit Friedrich dem Großen denken: möge jeder nach seiner Façon selig werden; Nochat aber ist der Fanatiker des Atheismus und

Mitten in diesem Kampfe ums Dasein bereitet nun Fürst Bismarck den sozialen Abschnitt seiner Aera vor. Er will sein Werk mit derselben Befriedigung der Armen und Unterbieter vollenden, die den versöhnenden Schlüß der griechischen und römischen Parteikämpfe bildete. Die plötzlichen meteorartigen Verheißungen Bismarcks kennzeichnend, erinnert der Verfasser an eine von ihm im Jahre 1863 entworfene Charakteristik des ersten Napoleon, des Prototyps der neueren Dictatoren (und auch diese Stelle ist sehr bemerkenswert): „Ein großer Scizitzer, ist er flüchtig, zuletzt matt in der Ausfüllung, — er, der vermeintliche Ordnungstifter, läßt keiner seiner Schöpfungen Zeit und Ruhe zur Consolidirung und wirft sie, sobald er sie ins Leben gerufen, wieder in den Wirbel seiner Entwürfe. Von der Furcht gequält, daß die Welt seiner Macht mißtraue, wenn sie nicht immer von neuen Beweisen derselben frappirt wird, und selbst unfähig, dieser Macht froh zu werden und sie zum Genüge eines ordnenden Waltens zu verwenden, zwingt er sie zu immer neuen Anstrengungen und Extravaganzen, bis er die Erfahrung macht, daß er von ihr das Unmögliche verlangt.“ Der Verfasser erklärt selbst diese Zeilen auf Bismarck passend.

Wir glauben der Eingangs dieser Zeilen gegebenen Darstellung des Gesichtskreises, unter welchem das Buch geschrieben, sowie mit den beiden Proben aus seinem Inhalte gezeigt zu haben, daß es einer besonderen Aufmerksamkeit würdig ist. Wenn es nicht immer als Wegweiser auf der Straße eines allein selig machenden politischen Glaubens dienen kann (welchen Anspruch das Buch auch keineswegs macht), bietet es doch in geistvoller Form so viel des Unregelbaren, wie kaum eine der politischen Tageschriften, mit denen der literarische Markt zur Zeit überschwemmt wird.

Jedenfalls wirft es ein eigenartiges Licht auf die vielen dunklen Stellen der „sociale Aera“.

Breslau, 4. October.

Die „Nat.-Btg.“ bringt unter der Überschrift: „Politische Parteien und wirtschaftliche Aufgaben“ einen Leitartikel, in welchem sie die Ansicht governmentaler Blätter, daß die politischen Parteien vor den wirtschaftlichen Aufgaben verschwinden, durch die Beispiele aus anderen Ländern, wie Frankreich, Belgien u. s. w., zu widerlegen sucht, und welchen sie mit den Worten schließt:

Es ist richtig, daß in Deutschland gegenwärtig eine Anzahl Fragen, welche überwiegend oder in erster Reihe materielle Interessen berühren, zur Entscheidung stehen. Gegenüber der Thatache kann dahingestellt bleiben, wie weit wirklich eine „Unterkrönung“ im Volke diese Aufgaben hervorgebracht und wie weit dabei der Unstand mitgewirkt hat, daß die Regierung sich zu ihren eigenen Zwecken gewisser einseitiger Forderungen, sie begünstigt, bemächtigt hat, deren Träger durch eine andere, ihnen widerstehende Regierung vielleicht von der Nichtberechtigung dieser Forderungen wären überzeugt worden. Sie müssen jetzt freiwillig in der einen oder der anderen Art — durch Erfüllung oder Abwehr — erledigt werden; aber der Kunstriff, glauben zu machen, sie wären darum begründet, weil sie da sind, ja das ganze Staatsleben habe sich nun eigentlich um sie zu drehen und sich nach ihnen neu zu gestalten, ist doch gar zu plump, um wirksam zu sein. Je wichtiger diese Fragen sind, je verhängnisvoller daher ihre falsche Lösung sein würde, um so dringender ist es nur, sie nach den Grundsätzen zu behandeln, welche die verschiedenen Parteien für richtige Wegweiser auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens halten. Parteien und politische Führer, welche sich solche Forderungen, ohne von ihrer Gerechtigkeit und Durchführbarkeit überzeugt zu sein, „anempfänden“, nur weil sie von mächtiger Seite mit Ungeheuern in den Mittelpunkt der staatlichen Aufgaben gestellt sind, würden den Rückfall bald genug spüren, nämlich sobald die Projekte Wirklichkeit geworden und die Folgen fühlbar würden. Mehr als jemals sind die Parteien gegenwärtig bei uns darauf hingewiesen, nach der Staatsaufassung zu handeln, auf welcher jede von ihnen beruht, damit Unheil abgewendet, oder — falls es unabwendbar sein sollte — festgestellt werde, wo die Verantwortlichkeit darin ruht.

Wie der „N.-B.“ berichtet wird, dauern die von Russland angeregten

will seine Gattin zu einem Schritte zwingen, der sie mit ihren heiligsten Überzeugungen in Widerspruch bringen muß. Aber noch mehr! Sardou läßt seinem atheistischen Helden nicht einmal den Ruhm, sich selbst treu geblieben zu sein. In einer höchst gewagten Scene verhandeln die Gatten in später Nachtstunde nochmals die strittige Frage, und da läßt sich Nochat, dessen Sinnlichkeit in vollen Flammen emporlodert, zu Concessonen hinreichen. Er bietet seiner Gattin an, sich zur Nachtzeit und heimlich mit ihm kirchlich trauen zu lassen, unter der Bedingung, daß sie Niemanden davon Mitteilung machen darf. Hier sinkt Nochat plötzlich von seiner philosophischen Höhe tief herab; es ist ihm also nicht mehr um die Wahrung seiner Überzeugungen zu thun, sondern nur darum, in seiner Stellung als Parteiführer nicht gefährdet zu werden. Mit vollem Rechte weiß Lea diesen schmählichen Handel entrüstet zurück. Schließlich zeigt sich Nochat sogar geneigt, sich bedingungslos dem Wunsche seiner Gattin zu fügen; aber es ist zu spät. In Lea ist die Liebe erstickt und endlich, nach den peinlichsten Erörterungen, bleibt die Auflösung der Ehe der einzige Ausweg.

Sardou begnügte sich nicht damit, den Kampf einzige und allein zwischen den beiden Hauptpersonen auszufechten zu lassen, er stellte Daniel zwei Freunde zur Seite, von welchen der eine, Wilhelm Fargis, den opportunistischen Standpunkt vertritt und zur Nachgiebigkeit rathet, während der andere, Doctor Bidache, der leidenschaftliche Verehrer und Anhänger Nochats, diesen in dem, was er Consequenz nennt, noch bestärkt. Um einen Gegenschlag zu dem peinlichen Conflict zu gewinnen, fügte der Dichter noch ein zweites Liebespaar ein, durch welches einige erheiternde Scenen gewonnen werden.

Es ist aus dem Gesagten ersichtlich, daß sich der Stoff für die dramatische Bearbeitung wenig geeignet erweist und in der That leidet das Stück durch die breit ausgesponnenen Reflexionen und theoretischen Erörterungen. Es gibt das beredteste Zeugniß für die glänzende Kunst Sardou's, daß er selbst diesen spröden Stoff zu einem spannenden Drama zu gestalten vermochte. Allerdings blendet der geistsprühende Dialog und täuscht über manche Schwäche hinweg. In dieser Beziehung kann sich „Daniel Nochat“ mit den besten Arbeiten Sardou's messen; die langen Auseinandersetzungen über religiöse Fragen ermüden nicht einen Augenblick, trotzdem die Handlung mitunter vollständig still steht. Die Charaktere nicht blos der Hauptpersonen, sondern auch der Episodenrollen sind meisterhaft gezeichnet. Der erste Act, in welchem Daniel Nochat in einer politischen

Verhandlungen über Maßregeln gegen die Nihilisten fort. Was man zunächst erreichen will, ist die Einsetzung einer internationalen Commission zur Erstattung eines Berichts über diejenigen thatfächlichen Verhältnisse und eines Gutachtens über die Zulässigkeit wirkamer Vorschriften, wodurch namentlich der schädliche Einfluß der Internationale gebrochen, wenn nicht beseitigt würde. Deutschland, Österreich und Russland sind in dieser Beziehung bereits einig und es fragt sich nur, wie weit es gelingen wird, auch die übrigen Mächte zum Anschluß zu bewegen.

Nach einer Meldung des „Standard“ soll das Wiener Cabinet nun mehr der Ernennung Serbiens zum Königreich zugestimmt haben. Diese Nachricht tauchte in der letzten Zeit wiederholt auf, ohne sich bisher bestätigt zu haben.

Der Termin der Einberufung der neuen französischen Kammer ist bekanntlich auf den 28. October festgesetzt. Als Grund hierfür wird angegeben, Präsident Grevy gehe von dem Princip aus, daß die gesetzliche Existenz der vorigen Kammer erst mit dem Tage der Stichwahlen vom Jahre 1877, also mit dem 28. October, begonnen habe und demnach am 28. October d. J. ablaufe. Die Meldung, der Präsident der Republik werde zu Beginn der neuen Legislatur eine Botschaft an die Kammer richten, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Die Nachrichten aus Tunis lauten schlimm für die Franzosen. Es wird erst jetzt bekannt, daß Ali Bey von den Arabern umzingelt wurde, daß diese ihren Angriff wiederholten und daß sie ihn in einem zweiten Dresen besiegt. Befolge Meldungen aus tunisischer Quelle hatte Ali Bey schwere Verluste erlitten und wurde ganz oder teilweise seiner Artillerie beraubt. Viele seiner Soldaten gingen zum Feinde über. Er entfand mehrere Courier, um Verstärkungen und Munition aus Tunis zu erlangen; es waren aber nur 300 Mann verfügbar, und ehe irgend etwas veranlaßt werden konnte, trat die befürchtete Katastrophe ein.

## Deutschland.

Berlin, 3. October. [Transatlantischer Verkehr.] Vorlagen aus dem Justizamt. — Es darf als sicher angesehen werden, daß die Reichsregierung in der Richtung der in der letzten Session des Reichstags erschienenen Denkschrift über Reichsunterstützung zur Errichtung neuer Dampferlinien mit Japan und den Südsee-Inseln u. c. auch in der nächsten Session wieder vorgehen wird. Es heißt, der vorausgegangenen motivierenden Denkschrift würden nun in einer noch festzustellenden Form präzisirte Forderungen folgen. Es wird sich zu zeigen haben, wie weit sich dies bestätigt. Zweifellos ist indessen anzunehmen, daß die Regierung die Hebung des transatlantischen Verkehrs Deutschlands und damit zusammenhängende Fragen nicht wird von der Tagesordnung verschwinden lassen. Möglich, daß für die Form ihres Vorgehens der Ausfall der Wahlen den Maßstab geben wird. — Ob und welche Vorlagen für den Reichstag aus dem Justizamt hervorgehen werden, ist jetzt noch gar nicht abzusehen. Es liegt nahe, daß man auf die in der letzten Session unerledigte gebliebenen Entwürfe zurückgreifen möchte, daß man sich aber für das Strafvollzugsgesetz und die Bestrafung der Trunksucht entscheiden werde, ist wohl jetzt kaum mehr als Vermuthung. Beide Materien fanden in juristischen und fachmännischen Kreisen einen lebhafteren Widerspruch, als man regierungsetzt angenommen hatte, und man würde jedenfalls wichtige Veränderungen vornehmen müssen, wenn man den betreffenden Entwürfen ein günstigeres Schicksal bereiten wollte. — Die Reise des Prinzen Wilhelm nach Tirol ist in Folge einer Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha zur Theilnahme an dessen Jagden im Hinterthür unternommen worden.

Berlin, 4. Octbr. [Berliner Neugkeiten.] Die Trauerfeier für den verstorbenen Stadt-Schulrat Dr. Cauer fand Sonntag Mittag 12½ Uhr unter außerordentlicher Beteiligung statt. Die Aula der Charlotenschule, in welcher der Sarg unter Palmen aufgebahrt war, vermochte die Zahl der Leidtragenden, welche erschienen waren, um dem verehrten Manne die letzte Ehre zu erweisen, nicht zu fassen. Vor dem Sarge prangte das Stadtbanner, zu beiden Seiten hatten Magistratsdiener in Gala-Uniform Aufstellung genommen. Magistrat und Stadtverordnete hatten sich zahlreich eingefunden, an ihrer Spitze Oberbürgermeister v. Jorden bed., Bürgermeister Dünker, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Strahmann und sein Stellvertreter Director Büchtemann. Unter den Unwesenden bemerkte man ferner: Staatsminister a. D. Dr. Falk, Geheimrat Bonitz, Ministerial-Director Greiff, Geheimrat Göppert, Provinzial-Schulrat Dr. Klix, Geheimrat Schneider, Präsident Dr. von Rönne, Professor Mommsen, die Superintendenten Pauli und Buttmann, sowie die Prediger Dr. Lisco, Hösbach, Dr. Thomas und Schmeidler im

Versammlung als Redner auftritt und uns sein Freund Dr. Bidache geschildert wird, wie er den Erfolg vorbereitet und sichert, wirkt ungemein ergötzlich, aber auch die ernsten Scenen fesseln nicht nur das Interesse des Zuhörers, sie erhalten denselben sogar in Spannung, trotzdem Niemand sich über die endliche Lösung täuschen kann.

Die Aufführung des schwer zu spielenden Stückes war eine durchaus befriedigende. Das rasche, präzise Zusammenspiel und die gute Inszenierung verdient ebenso volle Anerkennung, wie die tüchtigen Leistungen der einzelnen Kräfte. Die Titelrolle gab Herr L. v. W. Wenn auch die Gestalt nicht imposant und das Organ nicht mächtig genug erschien, um den Volkstribun, den Intentionen des Dichters gemäß zu verkörpern, so fesselte der Künstler doch durch verständige Sprache und gewandtes Spiel. Er machte den Eindruck eines denkenden, intelligenten Schauspielers. Fräul. Harf gab die Lea mit einfacher, echt weiblicher Würde. In der gewaltigen Scene des vierten Actes wäre ein höheres Maß von Leidenschaft erwünscht gewesen, hiervon abgesehen, verdient die Leistung der Künstlerin volles Lob. Sehr gut führte sich Herr Rhode v. Ebeling in der Rolle des Doctor Bidache ein. Seine klare, bestimmte Redeweise und sein ausdrucksvolles Mienenspiel lassen ihn als tüchtigen Vertreter für das Fach der Charakterrollen erscheinen und wir sehen seinen weiteren Leistungen mit Interesse entgegen. — Das junge Liebespaar wurde von Fr. Schmitlein und Herrn Prechtler mit guter Laune ansprechend gegeben. Eine Episodenrolle, die pietistische Tractälein verheilende Tante der Miss Lea, kam durch das treffliche Spiel des Fr. Seebach zu bester Geltung. Diese Künstlerin, die bereits vor zwei Jahren dem Stadttheater als Mitglied angehörte, hat ausgesprochenes Talent für die Darstellung leicht charakterierter Rollen. Den gutmütigen Vermittler, Wilhelm Fargis, gab Herr Bischoff befriedigend.

Die Ausstattung zeigte von Geschmack, auch das mehrfach angekündigte elektrische Licht hat seine Schuldigkeit.

Die Novität fand bei dem leider nicht sehr zahlreich anwesenden Publikum die günstigste Aufnahme. Wenn auch der Schluss sichtlich nicht befriedigte, so war doch der Gesamteindruck ein überwiegend günstiger. Auch die Darstellung fand allseitige Anerkennung, die Kräger der Hauptrollen wurden wiederholt hervorgerufen. Wir glauben, daß sich das Schauspiel längere Zeit auf dem Repertoire behaupten wird.

Ornat, die meisten Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten, die städtischen Schul-Inspectoren, zahlreiche andere Pädagogen, den Abgeordneten Prediger Nefler, den Ehrenbürger Kochmann und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Nach einer von dem Kirchenchor der Zwölf-Apostel-Gemeinde unter Leitung des Herrn Präster vorgetragenen Motette und dem Gemeindegesange „Jesus meine Zuversicht“ hielt Prediger Müllensiefen die Leichenrede, in welcher er der Verdienste des Verstorbenen gedachte und der trauernden Witwe Trost zusprach. Einen tief ergreifenden Eindruck machte es auf alle Anwesenden, als der Redner die letzten Worte des Dahingeschiedenen wiederholte. Vierundzwanzig Stunden vor dem Tode, als die Agonie bereits eingetreten war, hauchte der Sterbende mit einem Auf seine um das Schmerzenlager versammelte Familie das Wort „Danke!“ „Wo für?“ fragte die Gattin, und dreimal wiederholte noch der Kranke mit zitternder Stimme dasselbe Wort. Nach der Leichenrede folgte abermals Gesang, worauf der mit prachtvollen Kränzen überdeckte Sarg durch Magistratsdiener unter Vorantragung des städtischen Banners zu dem Leichenwagen hinabgetragen wurde. In einer langen Reihe von Equipagen gaben die Leidtragenden dem Verstorbenen das Geleit bis zur letzten Ruhestätte auf dem Mathäuskirchhofe, wo ein Sängerchor den Leichenzug mit den Klängen eines Chorals empfing. — Die Obduktion der am Donnerstag Abend, wie man vermutet, von ihrem Manne getöteten Frau Bertha Hoffmann in Lichtenberg hat am Sonnabend Nachmittag im Leichenhause zu Lichtenberg durch den Kreisphysikus Dr. Fuhrmann stattgefunden. Das Ergebnis derselben kann in dem gegenwärtigen Stadium der Untersuchung nicht mitgetheilt werden, hat aber die Verdachtsmomente wesentlich verstärkt, da unmittelbar nach derselben die Ueberführung des verhafteten Chemanns unter starker Bedeutung nach dem neuen Untersuchungsgesetz in Moabit erfolgte. Die Vernehmung aller Personen, die im Stande sind, Licht in das Dunkel der That zu bringen, hat bereits stattgefunden. Es haben sich auch einige Zeugen freiwillig gemeldet, die über das bisherige Leben der Cheleute Aussagen zu machen haben. Es wird behauptet, daß Hoffmann im Jähzorn seiner Frau auf den Märkten, beim Verkauf von Fleisch, das Veil nachzuwerfen pflegte. Der unter dem Verdachte des Mordes stehende Hoffmann beharrte zwar bei seinem entwiedeten Ablenken jeder Schuld. Er bleibt dabei, daß die Frau sich selbst aus dem Fenster gestürzt habe. Als überaus belastend erscheint jedoch der Umstand, daß auch das Zinkblech auf dem Fenster, aus welchem Frau Hoffmann stürzte oder gestürzt wurde, mit Blut besudelt ist. Es deutet darauf hin, daß ein Theil der Wunden wenigstens nicht erst durch den Fall herbeigeführt wurden, sondern schon vorher ihr zugefügt sein müssen. Das Gerücht, Hoffmann habe seine Frau mit einem Veile erschlagen, entbehrt jeder Begründung. Abgesehen davon, daß ein solches Veil nicht gefunden worden ist, erklärt auch das Dienstmädchen, daß in der Wohnung überhaupt nie ein Veil gewesen sei. Der große, kräftige Mann würde aber auch seiner Frau schwere Verlebungen mit der Faust haben beibringen können. Die Aufregung hat sich noch nicht gelegt. Unter sehr großer Beileidigung erfolgte heute die Beerdigung der unglücklichen Frau durch ihre Angehörigen von Friedrichsberg aus. Die Weiterführung der Untersuchung erfolgt von Moabit aus. — Eine Gedenktafel für den verstorbenen Gartendirector Meyer ist in dieser Woche im Humboldthain innerhalb der am Directorialgebäude befindlichen Halle angebracht worden. Dieselbe ist aus politem Granit gefertigt und zeigt in der Mitte das überaus getroffene, von dem Bildhauer A. Manthe aus weißem Marmor gearbeitete Portrait des Meisters der Gartenkunst. Darunter befindet sich in Goldbuchstaben die Inschrift: „Dem Andenken des städtischen Gartendirectors J. G. C. Meyer, geboren den 14ten Januar 1816, gestorben den 27. Mai 1877.“ Der Platz vor der Gedenktafel ist in würdevoller Weise mit Blattstangen decoriert worden. — Im Monat August d. J. sind 67 Betriebsstörungen und 11 Unglücksfälle auf den hiesigen Pferdebahnlinien zur polizeilichen Kenntnis und Untersuchung gelangt. Von den Betriebsstörungen wurde einer durch Zusammenstoße von Pferdebahnwaggons untereinander, 55 durch Zusammenstoße mit Straßenfuhrwerken und 11 durch andere Umstände veranlaßt. In Folge der Zusammenstöße wurden 53 Pferdebahnwaggons und 31 Straßenfuhrwerke beschädigt. Die Ursache derselben lag bei zwei in Verschulden von Pferdebahnfischern, bei 43 in Verschulden von Privatfischern und bei 11 in anderen Umständen. Von den Unglücksfällen entstanden 7 durch Abpringen von den Hinterperrons, 1 durch Fall vom Perron resp. Verdeck, 2 durch Ueberfahren und 1 bei Zusammenstößen. Unter den verunglückten Personen befanden sich 9 Fahrgäste und 2 andere Personen. Die Ursache der Unglücksfälle bestand 2 Mal im Verschulden von Betriebsbeamten, 8 Mal in eigener Unvorsichtigkeit und 1 Mal in anderen Umständen. — Der Magistrat hat beschlossen, die Erhöhung der Hundesteuer von 9 M.

auf 15 M. jährlich wiederum bei der Staatsbehörde anzuregen. — Zur Ehrenrettung! Die Leiche des seit Montag verschwundenen Handlungsgeschäftsführers Fritz Colberg ist am Mittwoch im Blüchersee aufgefunden worden. Colberg hatte sich vermittels eines Revolvers mittendurch das Herz geschossen. Derselbe hat sich keiner Unterschlagungen schuldig gemacht, es fehlen, wie wir aus bester Quelle mittheilen können, etwa 60 M. an der Kasse des jungen Mannes, welche durchaus noch nicht auf eine Unterschlagung hindeuten, sondern regelrecht von demselben ausgegeben sein dürften, ohne daß dieselben schon gebucht wurden.

[Dankschreiben des Kaisers und der Kaiserin.] Dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin sind folgende Dankesbriefe zugegangen:

Die Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Victoria von Baden, Meiner lieben Enkelin, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen hat zu Meiner großen Freude von allen Seiten weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus eine lebhafte, innige Theilnahme gefunden. Zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung sind dem jungen Paare von nah und fern dargebracht worden und haben dem frischen Ereigniß, mit welchem gleichzeitig die silberne Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, Meiner geliebten Tochter, gefeiert worden ist, eine erhöhte Bedeutung verliehen. Unter diesem wohlthuenden Eindruck wird Mir die Glückwünsche, welche Magistrat und Stadtverordnete Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in altgewohnter Treue und Anhänglichkeit Mir zu der für Mich und Mein Haus so erhabenden Doppelfeier ausgesprochen haben, besonders angenehm gewesen und es drängt Mich, Ihnen Meinen herzlichsten Dank dafür zu sagen. Mit Ihnen hoffe Ich zu Gott, daß, wie das elsterliche Jubelpaar heut auf eine 25jährige glückliche Ehe zurückblicken kann, auch dem jungen neuvermählten Paare der geschlossene Ehebund zum Heil und Segen geheißen werde.

Baden-Baden, den 26. September 1881. gez. Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat Mich aus Anlaß der jüngst stattgehabten Doppelfeier in Karlsruhe sowohl, als auch, wie alljährlich, bei Meiner Geburtstage durch theilnahmsvolle Worte und durch treue Wünsche zu Meiner Genesung erfreut.

Die Erfahrungen eines ersten Lebensjahres fanden, am Schlusse schwerer Prüfungseit, reichen Ausgleich durch die glückliche Feier in der Meinigen Herzen so nahe stehenden badischen Familie und Ich fühle Mich beim Rückblick auf die fünfundzwanzigjährige Dauer eines Bundes, durch welchen auch dem Kaiser und Mir so viel wahre Herzensfreude zu Theil geworden, zu ganz besonderem Danke gegen Gott erhoben, dessen gnädige Fügung Mich diesen bedeutungsvollen Tag, vom Krankenlager erstanden, unter den Meinigen verleben ließ.

Im aufrichtigen Erkenntniß habe Ich daher auch den Beweis der freudigen Theilnahme des Magistrats der Hauptstadt empfangen, dessen von Herzen kommende Darlegung seiner anhänglichen Gefügung Mir sehr wohlgethan hat.

Baden-Baden, den 1. October 1881. gez. Augusta.

An den Magistrat von Berlin.

Auf die Glückwunsch-Adresse der Stadtverordneten-Versammlung an die Kaiserin zu deren Geburtstag ist folgendes Antwortsschreiben eingegangen:

Es ist Mir eine angenehme Pflicht, den Stadtverordneten Berlins für ihre Glückwünsche zu der jüngst stattgehabten Familienfeier in Karlsruhe, wie auch zu Meiner Geburtstage und für die bei Meiner Genesung von schwerer Krankheit gezeigte Theilnahme zu danken. Diese Beweis von Hingabe und treuer Anhänglichkeit haben den Weg zu Meinem Herzen nicht verfehlt, um so mehr, als Ich darin den Ausdruck der Sympathie der Bürgerschaft erblicken durfte, die in allen Kreisen ihre bewährte Gefügung Mir von Neuem bestätigt. Seien Sie versichert, daß es Mich freuen wird, wenn Meine Kräfte Mir wieder gestatten, Meinen Anteil an der Wohlfahrt und dem Gedeihen der Hauptstadt zu beweisen und empfangen Sie den Ausdruck Meiner Dankbarkeit für Ihre wohltuende Kundgebung.

Baden-Baden, den 1. October 1881. gez. Augusta.

[Herr von Unruh] hat an die „National-Ztg.“ folgendes Schreiben gerichtet:

Dessau, 2. October. Der Artikel in Nr. 460 Ihres geschätzten Blattes über die Auszüge aus den „Erinnerungen aus meinem Leben“ veranlaßt mich, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß ich Auftrag gegeben habe, gegen den Redakteur der „Nord. Allg. Ztg.“ wegen der in Nr. 453 derselben am 29. September gegen mich enthaltenen Injuren gerichtliche Klage anzustellen. Eine Erwiderung auf die Neuersungen der genannten Zeitung in öffentlichen Blättern ist für mich unlöslich, weil ich die Grenzen einer anständigen Polexit nicht ebenfalls weit überschreiten will. Indem ich um die gefällige Veröffentlichung des Vorstehenden bitte, zeichne ich mit Hochachtung v. Unruh.

[Conservativer Stimmenfang.] Bereits am 2. September haben es sich die Conservativen viele Tausende kosten lassen, um bei Freibier und Tanzvergnügen für die bevorstehende Reichstagswahl Stimmen zu fördern. In ähnlicher Weise wollen die Conservativen jetzt den 18. October in Berlin feiern. Es sind von dem berühmten

## Eine tote Stadt.

Von Arthur Lubrinski.

Der Krimkrieg und die langwierige Belagerung von Sewastopol mag noch in Wieler Erinnerung sein, aber Wenige mögen etwas über den heutigen Zustand und die Lage dieser historischen Stadt wissen.

Keine zweite Seestadt in Russland hat eine so günstige Lage wie Sewastopol, dessen von Bergen eingeschlossene Bucht sieben Kilometer weit in das Land eindringt und so den größten Kriegsschiffen einen sicheren Zufluchtsort darbietet. Das Meer, welches draußen hinter den Bergen oft sichtbar wüthet, ist hier ruhig und kaum ist ein Wellenschlag bemerkbar, während die Stürme durch die Höhe gehalten werden. Das Weichbild der Stadt ist majestätisch groß und das Panorama, welches man von den Bergen genießt, besitzt manigfache Reize, zu denen sich noch die Ueppigkeit südlicher Vegetation und die Aussicht auf die nebelserne Kaspakette gesellen.

Rings auf den Bergen stehen blühende Akazien, Kastanienbäume und Maulbeerlauben und dazwischen schlängeln sich Pappelalleen und Mandelhaine hin.

Im Osten jenseits der kleinen Bucht beginnen die Wälder, schöne üppige Wälder des Südens, zwischen denen tausend Fuß hohe Felsen emporragen und amphitheatralisch erstreckt sich diese Landschaft weit hinaus in die Höhe, bis die Wäldermassen nur noch in der Ferne schimmern und der Tschaty-Dag seinen Schneegipfel stolz über sie hinneigt.

Dies ist die Landschaft.

Im Westen flutet das offene azurblaue Meer, herrlich und majestatisch in seinem regen Wellenleben und malerisch schön, wenn die Wolken darüber hinragen und sich die endlose flache Felderweite im Farbenspiele ändert. Da schimmert das Wasser im Sonnenstrahl wie herrliches Hellblau, weiter, wo die Wolken Schatten werfen, dunkelt das reinste Weißblau und ringsherum schwelen üppig grüne Wiesen wie endlose frühlingsselige Auen. Und wenn die Sonne untergeht und der milde Himmel des Südens im Abendgold erglänzt, da malen sich hier herrliche Bilder auf dem weiten Wasser- spiegel und die entzückende Landschaft ringsumher erscheint in einer feierlichen Beleuchtung, wie sie eben nur der Süden kennt.

Aber dann wird es auch still, todtenstille in der weiten Wasser- stille, deren Forts und Bastionen auf einem ungeheuren Raum zerstreut liegen. Gar viele liegen noch heute in Ruinen und die Stadt selbst ist überall noch mit Schutthaufen und Häusergerüppen übersät.

Paläste, wo einst Generale hausten, liegen nackt und aller Pracht entblößt da, das Theater, ein ziemlich einnehmender Bau, dient nur Eulen zur Herberge und überall dort und da ragt übermooste Mauern empor und deuten auf jene Schreckenszeit hin, die einst Sewastopol durchgemacht. Draußen neben dem Malakoffhügel erstreckt sich der Friedhof, wo die russischen Gefallenen ruhen, die einst ihr Leben für das Vaterland gespendet. Weiterhin sieht man die englischen Gräber und ungefähr sechs Werft von der Stadt nach Süden ruhen von Rosen und anderen Blumen überwuchert die Franzosen.

So weit von der Heimat! Aber doch mag es der französischen Nation zur Ehre gereichen, daß sie die Gräber ihrer in der weitesten Ferne gefallenen Söhne mit der zärtlichsten Pietät pflegt und dem alten Franzmann, der dies so gewissenhaft thut, gebührt alle Anerkennung.

Mit einem alten russischen Artillerieoffizier machte ich den Rundgang durch die Befestigungen, die einst laufende von Zugeln hinaus aufs Meer gebonnet waren. Er zeigte mir, wo die Verbündeten gelandet, welche Forts sie nach einander genommen; aber als er auf die Pawlow'sche Bastion hinauswies, da erglänzten seine Augen in Thränen und mit zitternder Stimme sagte er: „Dort fiel mein Vater!“

Zu den Füßen lag uns der schöne Hafen, der noch heute Spuren seiner einstigen künstlichen Anlage zeigt. Bei der Ansicht stehen noch die Reste eines Portals mit dorischen Säulen, welches theilweise am 26. August 1855 durch die Explosion von 500蒲d Pulver zertrümmert wurde. Gleich beim Portal beginnt der Catharinenplatz, nach Catharina II. benannt, welche im Jahre 1784 Sewastopol gründete. Auf dem Platze stand noch vor dem Krimkriege ein kleines Haus, in welchem die Kaiserin gewohnt haben soll. Während der Belagerung sank aber dieses Haus in Trümmer, ebenso die prachtvolle Bibliothek der Marineoffiziere, das Haus der Adelsversammlungen, die Peter-Paulskirche und viele andere mit Luxus ausgestattete Gebäude.

So ist heute die statliche Hafenstadt ein Chaos von Trümmern und neu erschenden Bauten, denn trotz der ungünstigen Bedingungen macht die russische Regierung Anstrengungen, Sewastopol aus dem Schutt empor zu heben und Leben in ihm zu erwecken. Ob jedoch diese Stadt wirklich noch einmal auflühen wird, ist eine Frage, denn bis heute ist sie tot und still, obgleich sie mit dem Kontinente durch eine Eisenbahn und mit dem südlichen Ufer durch eine gute Chaussee verbunden ist und wöchentlich mehrere zwischen Odessa und dem Kaukasus kursirende Dampfschiffe hier anlegen.

C. C. C. (Conservativen Central-Wahl-Comite) in allen 6 Wahlkreisen mehr als 40 Locale, unter diesen die meisten Theater, gemacht worden, um den antifortschrittlichen Antisemiten ein unbeschränktes freies Amusement zu gewähren. Nach einer weitergehenden Version sind die betreffenden größten Locale Berlins sogar für die ganze Zeit zwischen dem 18. October und dem Wahldatum von dem C. C. C. mit Beschlag belegt worden um den verhafteten Fortschrittler jedwede Versammlung unmöglich zu machen. Da muß man sich billig fragen: wer bezahlt die horrenden Kosten dieser Agitation??

[Todesurtheil.] Im Schwurgericht zu Moabit wurde heute der Prozeß gegen den Schuhmacher Carl Julius Bowiis verhandelt. Der Angeklagte, beschuldigt des Gattenmordes, wurde zum Tode verurtheilt.

\* Kiel, 3. Oct. [Prof. Hänels Candidatenrede.] Am Sonntag hielt der Abg. Prof. Hänel in Neumünster seine Candidatenrede, in welcher er die Stellung der Fortschrittspartei zu den Matrikulärbeiträgen, den indirekten Steuern, der zweijährigen Dienstpflicht, der Zollpolitik des Reichskanzlers, der Verstaatlichung des Versicherungswesens und dem Tabak-Monopol präzisierte. Die Anerkennungen Höhens über das letere sind außerordentlich bemerkenswerth. „Er sei dem Monopol an sich nicht entgegen; er weise das Monopol aus lediglich sachlichen, praktischen Rücksichten ab, weil man damit eine große, blühende Industrie zerstöre. Man wolle das Versicherungswesen als einen Theil der Armenpflege auf das Monopol stützen und nenne das „das Patrimonium der Enterbten“. Aber was führt denn der Ertrag des Monopols? Doch nur der breitesten Massenconsun, woraus folge, daß die Massen die Kosten dieses Patrimoniums tragen müßten.“

Prof. Hänel schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich habe Sie unterhalten von materiellen Fragen, aber meine Herren, der materielle Wohlstand, die materiellen Interessen bleiben nur wahrhaft gefund und gesichert, wenn wir die idealen darob nicht vergessen. Und grade auf diesem Gebiete finden wir so Vieles in Frage gestellt, bedroht, angegriffen. Man richtet sich gegen unser constitutionelles Recht, man will eine Beschränkung der parlamentarischen Rebedfreiheit, die zweijährige Budgetperiode, die vierjährige Legislaturperiode, die zweijährige Verurtheilung des Reichstags; seien Sie auf die Schule: überall Zeichen hereinbrechender Reaction. Die Schulgesetzgebung ist einfach unter den Tisch geworfen. Der Lehrerstand wird zurückgedrängt. In der Kirche finden Sie eine einseitige Richtung der Unbildung, welche dem protestantischen, dem humanen Geiste streng widerspricht. Weiter ist die Souveränität des Staates in der Gesetzgebung gegenüber den Kirchen in Gefahr. Auf communalem Gebiet Zurückdrängen der Selbstverwaltung. Überall Bedormündung, Gängelung. In diesen Städten liegen die eigenartlichen Unterscheidungen zwischen Liberalismus und Conservatismus. Wir wollen allerdings auch einen starken Staat, aber einen starken Staat auf dem Boden der Freiheit, der Selbstverwaltung, der allgemeinen Hingabe, des bürgerlichen und politischen Selbstvertrauens. Meine Herren, seien Sie ganz sicher: wenn wir diese unsere Bestrebungen fest und nachdrücklich verteidigen, wenn wir die Bestrebungen, welche derselbe den freien Bauern- und Bürgerstand schufen, durch welche auch das Deutsche Reich entstanden ist, festhalten, so gehört uns die Zukunft! Der Sieg dieser Grundsätze ist möglich auch die Wahlen diesmal aussfallen, wie sie wollen, näher, als unser Gegner sich träumen lassen!“

Der „Bess. Bzg.“ wird aus Kiel unterm 3. October telegraphiert: Am Sonntag findet in Plön die Delegirten-Versammlung der liberalen Partei Ostholsteins statt. Ueber die Candidatur Mommsen soll dort definitiv Beschluss gefaßt werden. Hänel wird zugegen sein. Die liberale Bewegung gewinnt an Kraft.

## D e s t r e i c h - U n g a r u .

Budapest, 3. Oktbr. [Judenheze in Ungarn.] Der Minister des Innern hat in Erfüllung seines Versprechens, welches er einer Deputation der Basztoer israelitischen Gemeinde gemacht, zur Untersuchung der beiderlei Vorgänge auf den Schauplatz derselben, die Ortschaft Baszto, jüngsthin den Gyöngyöser Stuhlrichter Julius Ham delegirt. Gestern traf der genannte Stuhlrichter in Baszto ein, und sofort begann die Verhandlung der Angelegenheit. Die Arrangements der Judenheze hatten unterdessen, um den Klagen der Israeliten ein Paroli zu bieten, beim Basztoer Stuhlrichter gegen diese Letzteren eine Klage erhoben, und während dieser Stuhlrichter sich nie verantlaut fand, auf Klagen von Israeliten hin eine Untersuchung einzuleiten, nahm er sich der Klage der Atranzeure der Judenheze sofort an und beraupte die Verhandlung derselben für den 30. September an. Inzwischen erhielt er jedoch die Anzeige, daß der Gyöngyöser Stuhlrichter mit der Durchführung der Untersuchung betraut sei. Ueber den bisherigen Verlauf der vom Stuhlrichter Ham durchgeführten Untersuchung liegt folgender Bericht vor: Der mit der Vertretung der israelitischen Gemeinde vertraute hauptstädtische Advocat Dr. Alexander Baisz trug das Anliegen vor der Gemeinde vor und erhob gegen die Verantwortler der Judenheze Klage auf Grund der Paragraphen 158, 171, 172, 190, 249 und 258 des Strafgesetzes Anklage zum Auftand, Aufreitung, Verbrechen gegen die Freiheit der Religion, die Schamhaftigkeit verleugnende und öffentliche Aberglaß erregende Handlungen und Verleumdung. Nach dem Vortrage des Dr. Baisz wurde Blathy, einer der Hauptträdersführer, der für den Versöhnungstag sogar eine allgemeine Judenmeile in Aussicht genommen hatte, verhört. Blathy leugnete, die Juden beschimpft zu haben, vielmehr sei er von ihnen misshandelt worden. (Dies bezieht sich auf die Scene

Auf den stillen Straßen schlendern höchstens einige Marineoffiziere oder Soldaten umher, auch sieht man dann und wann Tataren und Griechen, zwei, drei Fremde und sonst nichts mehr.

Vieler Sehenswertes bietet die Umgegend von Sewastopol. Hier liegen die Schlachtfelder von Inkermann, Balaklawa und Tschernaja und im Süden findet man noch heute die Trümmer des klassischen Chersones. Hier soll im Jahre 988 der russische Fürst Wladimir getauft worden sein, und russische Archäologen wollen in einer Ruine die Kirche erkannt haben, in welcher sich nach Nestors Beschreibung dieser Act vollzogen haben soll. Ueberall liegen Bruchstücke von Marmorsäulen und Steinplatten umher, auch hat man hier zahlreiche alte Münzen gefunden und im Jahre 1879 wurde das Marmorpiedestal einer Kupferstatue aufgedeckt, welche laut einer Inschrift von den Bewohnern von Chersones dem Heerführer Mithridates des Bierten, Diophantes, für seinen im Jahre 89 vor Chr. über die Scythen errungenen Sieg, errichtet worden war.

Großartig sind die Eisenbahnbaute in der unmittelbaren Nähe von Sewastopol. Hier erheben sich die westlichen Bergreihen der Kailakette, welche die Bahnstrecke durchschneidet. Nach der Bucht entlang ragen viele hundert Fuß hohe Felswände empor, deren Ränder gesprengt werden mußten um dem Schienenstrange die Bahn zu ebnen. Am Ende der Bucht werden aber die Felswände immer höher und hier beginnen die Tunnel, deren es 6 gibt. Zwei von ihnen sind ziemlich lang und der größte misst 284 Klaster.

Herrliche Bilder gibt es zwischen dieser wilden Berglandschaft, die ununterbrochen ihre Physiognomie ändert und mitunter offen gegen das weite Meer daliegt.

Hier schimmern links grüne Wiesen, zur Rechten stehen hohe Felsmassen empor, dann kommen waldbige Berge, hinter ihnen wortige, wie ein großer Garten anzusehende Thäler, über die der Eisenbahnbau auf Brücken dahinsaust.

Unten in der Tiefe zwischen dem üppigsten Grün schimmern zahlreiche Dörfer mit ihren weißen Moscheen, Bergstrukturen stürzen in's Thal hinunter und das Alles bescheinigt die goldene, milde Sonne des Südens.

Flora von Schlesien preußischen und österreichischen Anteils, enthaltend die wildwachsenden, verwilderten und angebauten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. Unter Mitwirkung von Rudolf von Uechtritz bearbeitet von Emil Fiel. Breslau 1881. J. U. Kern's Verlag (Max Müller).

Keine zweite Provinz des deutschen Reiches erfreut sich einer so

vor dem Tempel, wo er zwischen die in einer dichten Gruppe versammelten Juden mit seinem Wagen hineinfuhr; er gibt bloss zu, daß er sich auf offener Straße „Hepp! Hepp!“ habe ausspielen lassen, weil er diese tömische Melodie gar so gern hört. Gegen die jüdischen Zeugen erhob der Einwand der Parteilosigkeit. Interessant ist, daß Blathy während der Verhandlung vor dem Stadthause, wo dieselbe stattfand, inmitten eines Geflüsels von etwa 200 Köpfen unter Musikhbegleitung „Hepp! Hepp!“ und andere Spottlieder auf die Juden sang. Dr. Baisz erklärte, er sehe in diesem Umstände eine Verböhnung des ganzen Verfahrens und erfuhr den Stuhlrichter, dem Scandal ein Ende zu machen. Nachdem die Ruhe in Folge der Energie des Stuhlrichters hergestellt war, wurde die Verhandlung fortgesetzt. Im weiteren Verlaufe derselben erwähnte Dr. Baisz, er habe auch christliche Zeugen, doch wolle er dieselben erst vor dem Budapester Strafgericht nennen, wohin er die Angelegenheit zu transferieren bitte. Ferner erfuhr er, daß die Fortsetzung der Verhandlung wegen des hohen israelitischen Feiertages auf Dienstag verschoben werde. Dieser Bitte willigte der Stuhlrichter. Dienstag werden die übrigen Angeklagten und Zeugen verhört werden.

Sered, 2. Oktbr. [Unglücksfall.] Am Vorabend des Versöhnungsfestes entstand in dem überfüllten israelitischen Tempel eine furchtbare Panik in Folge des plötzlichen Erlöschens der Gasflammen. An dem äußersten Ausgang stauten sich die Menschenmassen, wodurch zahlreiche Verwundungen, darunter einige lebensgefährliche, vorkamen.

## F r a n k r e i c h .

Paris, 2. Oct. [Die Lage in Tunis. — Dementi.] Die heutigen Nachrichten aus Tunis sind so verworren und widerprüflich, daß man sich aus ihnen unmöglich eine richtige Vorstellung von der Lage machen kann, in der sich Ali Bey nach den Kämpfen befindet, die er in den letzten Tagen des September mit den von Ben-Umar befahlten Aufständischen zu bestehen hatte. Nach der einen Nachricht hat er mit Ehren das Feld behauptet, nach der anderen wären mehrere hundert Mann von seinen Truppen bei Festung zu den Aufständischen übergegangen, die ihm auch 4 Kanonen abgenommen hätten. Nach der einen wären 1800 Kigr. Schießpulver, welche der Bey ihm nachschickte, den Insurgenten in die Hände gefallen, ja sogar Ali Bey selbst und sein Adjutant Sarruk von diesen gefangen genommen worden, nach der anderen meinte sich der Bruder des Bey's noch immer seiner Haut und halte mit seinem Geschütz die Auführer noch in Schach. Man muß für sichere Aufklärungen die Wiederherstellung der direkten telegraphischen Verbindung mit Tunis abwarten, sich aber auf alle Fälle wundern, warum die Franzosen dem tunesischen Obergeneral, der doch diesmal für die von ihnen vertretenen Sache kämpfte, nicht mit der Eisenbahn zu Hilfe geeilt sind. — Herr von Billing, der im „Evénement“ als der Urheber der im „Intransigeant“ erschienenen Angriffe auf Roustan bezeichnet worden war, hatte seinem Gegner im „Evénement“, Herrn G. de Labruyère, zuerst seine Zeugen geschickt; diese waren aber dann für die Zeugen des Herrn von Labruyère nicht zu finden und nun wurde Herr von Billing zwei Tage lang in dem Blatte wegen seiner Feigheit verhöhnt. Jetzt schickt der zur Disposition gestellte Diplomat an das „Evénement“ folgendes Schreiben:

Herr Director! Die Regierung hat entschieden, daß Herr Roustan und ich Herrn Henri Roefort und den Mitarbeiter des „Evénement“, Herrn G. de Labruyère, gerichtlich wegen Verleumdung verfolgen sollen. Für den Augenblick wenigstens bin ich in meiner Eigenschaft als erster Botschafts-Sekretär, der mit Privatarbeiten für das Ministerium des Außenfern betraut ist, verpflichtet, mich in meinem Verhalten Punkt für Punkt nach dem hierarchisch über mir stehenden Herrn Roustan, bevollmächtigtem Minister erster Klasse und Ministerresidenten in Tunis, zu richten. So bald die Gerichte über die Verleumdungen, die das „Evénement“ und sein Mitarbeiter, Herr von Labruyère, gegen mich erhoben haben, erkannt haben werden, werde ich unverzüglich zweien meiner Freunde die Aufgabe anvertrauen, über meine Ehre zu wachen. Empfangen Sie u. s. w.

Billing, Botschafts-Sekretär erster Klasse.

## B a l k a n - H a l b i n s e l .

P. C. Konstantinopel, 27. Sept. [Finanzielle Situation der Türkei.] Die Unterhandlungen der Pforte und der Delegirten haben einen Einfluß auf die volkswirtschaftlichen Zustände in der Türkei ausgeübt, der bisher nicht besprochen worden ist, der aber nicht ohne wichtige Consequenzen für die Türkei bleiben kann. Es gibt hier wenige, auch nur einigermaßen bemittelte Familien, welche nicht einige Consolidés besäßen. Federmann, der es halbwegs erschwingen konnte, hatte seine Sparpfennige bei den verschiedenen Missionen auf diese Weise platziert. Die Coure der Consolidés sanken bekanntlich so tief, daß diese Papier fast gänzlich entwertet wurden. Mit dem Aufhören des Staatsredits hörte auch der industrielle Credit auf, und man mußte allgemein das Capital, das man besaß, angreifen, und lebte vom Verkaufe von Wertpapieren aller Art. Seitdem die ersten

Geschäfte von einer Verständigung mit den Gläubigern in Umlauf gelangt sind, sind die Coure in die Höhe gegangen und werden jetzt im Durchschnitt über 18 notirt, während sie lange Zeit bloss mit 6 bezahlt worden waren. Durch diese höheren Coure ist scheinbar das Staatsvermögen gestiegen. Federmann betrachtet sich reicher, als er früher gewesen war. Einer gibt dem Andern Credit, alle Taxeizer und andere Handwerker haben vollaus zu thun, allenhalben wird gebaut, gekauft und verkauft, und man fragt sich, woher dieser plötzliche Wohlstand gekommen sei, während im vorigen Jahre Federmann über die vollständige Stagnation der Geschäfte klage. Die Ursache liegt in der Häufi der Coure, welche auf das öffentliche Vertrauen zurückwirkt und den Wahn verbreitet hat, daß Federmann sich bereichert hat oder sich bereichern wird. Während langer Zeit hat man von dem Projecte Musurus Paschas gehört, das als offiziell bezeichnet wurde und von dem es hieß, daß dessen Realisierung den Staatsgläubigern 4 Prozent Interessen sichern werde. Dieser erklärte nationale Reichthum, der auf den Illusionen eines Spielers beruht, erinnert an die Zeit Law's, und man kann dieselbe Reaction voraussehen, wenn das schätzliche Resultat den Staatsgläubigern bloss ½ Prozent oder höchstens ¾ Prozent bieten wird. National-ökonomische Phänomene dieser Art haben sich schon oft in anderen Staaten manifestirt, wenn in denselben nicht die ernste, tüchtige Arbeit, die Herabbildung eines gefundenen Unternehmungsgeistes und ein Einklang mit den großen Ideen des menschlichen Fortschritts, sondern eintranhafter, hohler Wahn die Grundlage der national-ökonomischen Bewegung gebildet hat. Eine zweite Enttäuschung, welche vielleicht bevorsteht, betrifft die Herauslösung der Ziffer der Staatsschuld. In der ersten Sitzung hatten die ottomanischen Commissäre 25 Millionen Pfund Sterling von der Gesamtsschuld, die sich in runder Ziffer auf 191 Millionen Pfund beläuft, als den Untheil der aus früher türkischen Gebietshälften neu gebildeten kleinen Staaten abziehen wollen. Die Delegirten waren nicht darauf eingegangen, weil es zweifelhaft sei, ob diese Summe wirklich von den erwähnten Staaten acceptirt werden würde. Neuesten Berichten zufolge hat sich in der That bereits Serbien mit einer großartigen Gegenrechnung vorbereitet. Seit zwei Jahren hat Serbien nicht aufgehört, regelmäßig sich über Invasionen seines Territoriums durch albanische Banden zu beklagen, es hat in mehreren Noten Plünderungen und Brandstiftungen angeführt, welche diesen Banden zuzuschreiben seien, und hat sich darüber beklagt, daß die serbische Regierung sich genötigt sehe, einen starken militärischen Gordon zu erhalten, weil die Pforte diese Angriffe der Albaner nicht verhindere. Diese angeblichen empfindlichen Nebenstände werden von Serbien benötigt werden, um sich von dem ihm gehörenden Anteil an der ottomanischen Schuld zu befreien. Der Fürst von Montenegro seinerseits wartet nur die Geltendmachung der diesbezüglichen Forderung der Türkei ab, um ebenfalls eine Gegenrechnung zu stellen, welche er bereits angekündigt hat. Er wird anführen, daß die Pforte ihn genötigt habe, während zwei Jahren seine Armee an der Grenze zu erhalten, weil erstere nicht im Stande war, den Vertrag auszuführen. Was Griechenland betrifft, so wird behauptet, daß sowohl die hellenische Regierung, als patriotische reiche Griechen den ganzen Anteil an der Schuld so zu sagen in natura abtragen werden, weil sie zur Zeit der großen Baisse massenweise Consolidés angekauft haben, welche nur zur sofortigen vollständigen Tilgung des Antheiles Griechenlands der Pforte übergeben werden sollen. Dieselben pessimistischen Urtchungen herrschen in gewissen Kreisen in Bezug auf den bulgarischen Tribut. Da Russland unbedingt darauf besteht, daß derselbe nicht an die Staatsgläubiger abgetreten werden könne, und da die Delegirten auf der anderen Seite ihn nicht zurückgeben wollen, so wird behauptet, daß Bulgarien auf diese Weise wegen der Uneinigkeit der Mächte überhaupt gar keinen Tribut zahlen werde. Was nun die sechs indirekten Steuern betrifft, so besteht kein Zweifel darüber, daß deren absolute Übertragung an die Gläubiger unter einer Administration, welche von den Legitimen eingesetzt wird, denselben eine sehr wertvolle Quelle liefert. Es gibt aber doch Leute, welche behaupten, daß, wenn die Pforte nicht mit interessirt ist, wie dies bei dem Tabak-projecte der Fall sein soll, auch diese Quelle nicht die erwarteten Resultate geben würde. Der künftige Verwaltungsrath könnte doch keine Armee zur Durchführung seiner Rechte ins Feld stellen, und ohne die Mitwirkung der Pforte sei nicht auf eine absolute Weise auf die Einfüsse zu rechnen. Man führt als Beweis hierfür an, daß im vorigen Jahre vier Beamte der indirekten Steuern von den Directoren der Verun-

Daz dem Kritiker ein oder der andere Punkt nicht behagt, ist bei einem Werke von 570 Seiten engen Druckes natürlich und um so begreiflicher, als gerade in der Botanik die Ansichten über Art- und Varietäten-Wert äußerst getheilt sind. Im Großen und Ganzen aber müssen wir sagen, daß der vom Verfasser diesen Fragen gegenüber eingetnommene Standpunkt ein fast durchweg zu billiger ist und die Controversen, welche sich an abweichende Ansichten knüpfen lassen, gehören ausschließlich in den Rahmen eines Fachblattes. Hin und wieder wäre es erwünscht, wenn der neuere Forschung wenigstens gedacht worden wäre, um z. B. bei unserem Birnbaum zu constatiren, daß unter dem Begriff des Linné'schen *Pirus communis* heute wenigstens drei gut verschiedene wildwachsende Arten oder Rassen unterschieden sind, aus deren Vermischung allein der Formenreichthum unserer cultivirten Birnen erläutert ist.

Im Allgemeinen hat der Verfasser der vorliegenden Flora gezeigt, daß er der von ihm gewählten Aufgabe gewachsen ist; nicht nur hat er die seit 1857 neu entdeckten Pflanzen eingereicht, so daß die Zahl der in Schlesien einheimischen Arten von 1375 auf 1513, also um nahezu 10 p.C. sich vermehrt hat — wozu noch 128 hybride, 69 verwilderte und 51 angebaute Arten kommen — sondern er hat auch die gesamten Fundorte mit großer Vollständigkeit aufgenommen und in übersichtlicher Reihenfolge von Nordwest nach Südost vorschreitend geordnet, so daß das Buch zugleich als eine Sammlung von Specialfloraen der wichtigsten Kreise angesehen werden kann, unter denen die Umgegend von Breslau ganz besonders berücksichtigt ist; es läßt sich nunmehr die Verbreitung jeder Art auch innerhalb der Provinz übersehen; die zahlreichen Fälle, wo eine Species auf schlesischem Gebiete ihre äußerste Vegetationsgrenze findet, sind besonders hervorgehoben. Die allgemeine Anordnung folgt, nach dem Muster der weit verbreiteten Garcke'schen Flora von Deutschland, dem System von De Candolle.

Die planjengeographische Einleitung des Werkes ist ein Meisterstück aus Uechtritz's Feder, dessen Hand auch in der Bearbeitung der schwierigeren Gruppen überall erkennbar ist.

Wir freuen uns, unserem Leserkreise eine so bedeutende Erscheinung auf dem specifisch schlesischen Büchermarkt vorführen zu können und hoffen, daß das verdienstvolle Werk die gute Aufnahme, welche es verdient, finden wird. Druck und Ausstattung sind wie bei allen aus Max Müller's Verlag hervorgegangenen Werken vorzüglich. Möge diese neue Flora für recht viele Schlesier ein neuer Anstoß werden zur weiteren Erforschung der blumengeschmückten Auen unseres schönen Vaterlandes.

B. Stein.

Ireung überführt wurden und trotzdem von zwei Tribunalen als un-  
schuldig erklärt worden sind, w. Folge dessen sie jetzt wieder in ihre  
Funktionen reintegriert werden wollen. Allerdings ist es nothwendig,  
pesimistische Anschanungen dieser Art zu erwähnen, um nicht allzu-  
günstige Resultate zu erwarten. Im Allgemeinen kann aber das be-  
hauptet werden, daß die Pforte von den besten Absichten beseelt ist,  
aber daß sie mit einigen großen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten  
zu kämpfen hat.

## Provinzial - Zeitung.

### Schlüß der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Grau in grau gemalter Himmel, von dem ein feiner, aber durch-  
dringender kalter Regen, getrieben von scharfem Nordost, die Ver-  
bindung mit dem aufgeweichten mütterlichen Erdboden herstellte, das  
war die Situation des heute präcis um 4 Uhr Nachmittags erfolgen-  
den Ausstellungsschlusses. Verwischene, zerfegte Fahnen, ausgeblichene  
Wappenschilder zeigten, daß auch in den kurzen fünf Monaten der  
Zahn der Zeit erheblich sein Zerstörungswerk vollzog.

Trotz der schlechten Witterung hatte sich doch eine reiche Zahl Ab-  
schiedsgäste versammelt, unter denen wir hervorheben den Herrn Ober-  
Präsidenten von Seydewitz, der in Begleitung des Oberpräsidial-  
rates von Sydow erschien, den Oberbürgermeister Friedensburg,  
Oberbergrath Althans, Gewerberath Fries, Polizeirath Schwoch,  
General a. D. Weber, Director Collmann-Bismarckhütte.

In der westlichen Ausgangshalle sammelten sich die Gäste, und  
mit dem Glockenschlag vier setzte sich unter Vorantritt des Musik-  
corps des 10. Infanterie-Regimentes der Zug in Bewegung, geführt  
von Herrn Commerzienrat Dr. Websky, welcher den Herrn Ober-  
Präidenten geleitete.

Noch einmal wurden raschen Schritten die Hallen durchmessen,  
welche uns und der Provinz so lange Zeit Stunden hohen Genusses  
gewährt haben, dann hielt der Zug im vorderen Vestibule, wo im  
kleinen See Huhndorf's Fische lustig plätscherten. Herr Dr. Websky  
bestieg die Tribüne und begrüßte mit markiger Stimme die zahlreiche  
Versammlung:

Meine hochverehrten Damen und Herren! Nur wenige Stunden und  
diese Hallen schließen sich für immer. Schon morgen werden Hunderte  
von Händen beginnen, sie ihres reichen, schmuckvollen Inhaltes zu be-  
rauben, und bald werden auch diese lustigen heiteren Bauten verschwin-  
den sein; die Resultate der mühevollen Arbeit unzähliger Menschen wer-  
den nur noch in der Erinnerung oder im Bilde weiter leben.

Durch fast fünf Monate hat uns die Breslauer Ausstellung reiche  
Unterhaltung und Belehrung geboten, sie war uns ein treuer lieber  
Freund, und nicht ohne ein Gefühl von Trauer werden wir uns von ihr  
trennen. Aber, wie bei dem Dahinscheiden eines Freuntes, dessen Leben  
unter glücklichen Verhältnissen begonnen und beendet wurde, dem es ver-  
gönnt war, seine Kräfte voll zu entfalten und das von ihm erfreute Ziel  
ganz zu erreichen, die Trauer wird bald verschwindet vor der freundlichen Er-  
innerung an die vielen Stunden reichen Lebensgenusses, den er uns ge-  
boten, so wollen auch wir in dieser Stunde uns vor Allem der Vorzüge  
und der Leistungen unserer Ausstellung erinnern.

Meine hochverehrten Damen und Herren, als ich vor fast fünf Mo-  
naten die Ehre hatte, diese Ausstellung zu eröffnen, da sagte ich Ihnen,

sie werde zeigen, welche mächtigen Fortschritte Schlesiens Gewerbehätigkeit  
sowohl in Bezug auf die Schönheit der Formen und die Mannig-  
faltigkeit der Produkte, als in Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit bei  
Herstellung großartiger Arbeiten gemacht habe. Dies, meine hochverehrten  
Festgenossen, hat sich in vollem Maße bewährt. Nicht bloss in unserem  
Vaterlande, auch im fernen Auslande erfreuen sich die hier zur An-  
schauung gebrachten Produkte unserer Industrie der allgemeinsten, ehren-  
vollsten Anerkennung; das im äußersten Südosten Deutschlands gelegene  
Schlesien hat gezeigt, daß es sich nicht zu scheuen braucht, den Wettkampf

mit den übrigen hochcultivirten Ländern aufzunehmen. Lassen Sie mich  
nur beispielweise erwähnen, daß unsere Eisen- und Zinkindustrie, unser

Maschinenbau, unsere Stein-, Cement-, Thon- und Glasindustrie die

Concurrenz seines Landes zu scheuen braucht, daß unsere Möbelsabrikation  
einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, und einzelne

unserer Webereien den Weltmarkt in ihrem Genre beherrschen. — Aber

Schlesien hat nicht bloss gezeigt, was es zu leisten vermag, es hat auch  
verstanden, seine Produkte auszustellen. Werken wir noch einen leichten

Blick auf das heitere Bild um uns, und wir werden uns, ohne uns zu  
ruhmen, sagen können, „wir hatten eine schöne Ausstellung.“ Dies,

meine Damen und Herren, ist nur zum geringsten Theile unseres Vor-  
standes und geschäftsführenden Ausdusses Verdienst, es ist das Verdienst

der mehr als 1300 Aussteller, welche weder Kosten noch Mühe gebracht  
haben, die Produkte ihrer Tätigkeit in reichem Maße und schöner Form

darzubieten, und welche ihre Ausstellung monatelang sorgfältig gepflegt  
und in jugendlicher Frische erhalten haben. Darum sagen wir auch ihnen

in erster Linie unseren Dank, mögen sie durch das Aufblühen ihres Ge-  
schäfts reichlich belohnt werden! und sollte der Eine oder der Andere in

in seiner Hoffnung getäuscht sein, so möge ihn der Deutlichkeit trösten,

dass er an dem Erfolge eines großen vaterländischen Unternehmens mit  
Theil gehabt hat. Wir schließen hieran den Dank an die Leiter des

schlesischen Kunstabvereins, welche uns die ihnen anvertrauten Kunstschätze  
zum größten Schmuck unserer Ausstellung während der ganzen Dauer

derselben zur Aufsicht gebracht haben.

Aber auch der Nahmen, in den die tausendfältigen Produkte unseres  
Vaterlandes gefasst waren, hat Ihren Beifall gefunden, und hier sind  
wir, Ihr Vorstand und Ihr geschäftsführender Ausschuß, schon etwas  
stolzer, hier glauben wir schon etwas mehr Verdient zu haben.

Sie, meine geehrten Damen und Herren, die Sie unsere Ausstellung  
so reichlich besucht haben, haben uns damit den schönsten Dank für unsere  
Mühe gewährt, wir freuen uns dieser Anerkennung von ganzem Herzen.  
Wir wissen heute wohl, daß manches hätte anders sein können, vergessen  
Sie dies und bewahren Sie nur die Erinnerung an das, was Ihnen

Freude gemacht hat!

Unsere Ausstellung war für unsere Provinz ein großes, nicht unbedeutliches Unternehmen. Wie sie aus der eigenen Initiative der Gewerbe-  
treibenden ohne jegliche Unterstützung entstanden und durchgeführt wurden  
ist, so hat sie sich auch ganz durch den Besuch aus unserer Stadt,  
unserer Provinz erhalten, denn Breslau liegt außerhalb der großen Kreis-  
straßen und lediglich diejenigen, welche wirklich unsere Industrie kennen-  
lernten wollten, kamen aus der Ferne zu uns; nur unsere Stammes-  
genossen aus dem benachbarten Oesterreich haben durch reichlichen Besuch  
ihre alten Sympathieen mit unserem Schlesien bestätigt. Wir verloren  
nicht, daß es zu dem glücklichen Ausgang unseres Unternehmens wesent-  
lich beigetragen hat, daß unsere Ausstellung im Ganzen von gutem  
Wetter begünstigt und durch keinerlei politische Ereignisse gestört wurde,  
aber ich darf wohl auch erwähnen, daß die Einigkeit und das freundliche  
Verhältnis, was während der ganzen Zeit unter den Leitern der-  
selben obhauptete, nicht den kleinsten Theil an dem Erfolge gehabt hat.

Wir freuen uns, daß bis jetzt keinerlei wesentliche Unfälle während  
des Baues und der ganzen Dauer der Ausstellung vorgekommen sind,  
möge es auch ferner so bleiben!

Ueberschüsse in nennenswerther Größe wird dieselbe nicht gewähren,  
aber sie wird auch, soweit wir jetzt die Einnahmen und Ausgaben über-  
sehen können, den Rechnungen des Garantiefonds voraussichtlich keine Opfer  
können.

Wir haben die Ehre gehabt, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen  
Albrecht und Höchsteiner Gemahlin unsere Ausstellung zeigen zu können,  
es hat uns geschränkt, daß die übrigen Mitglieder unseres Herrscherhauses,  
namentlich Se. Majestät unser erhabener Kaiser derselben fern geblieben  
sind. Meine hochverehrten Damen und Herren, dieser Schmerz ist ein  
Opfer, was wir auf den Altar unseres gemeinschaftlichen großen Vater-  
landes legen. Ja, meine Damen und Herren, wenn Schlesien noch von  
seinen alten Herzögen beherrschte würde, dann freilich hätten wir uns  
sicher des Besuches unserer Souveränen erfreut. Aber erinnern wir uns  
doch, was war denn Schlesien in der damaligen Zeit? Ein Spielball in  
der Hand seiner mächtigen Nachbarn, bald unter polnischer Herrschaft,  
bald unter der der Könige von Böhmen, heute von den Mongolen bis  
auf das Neuerste ausgeflogen und morgen von den Hussiten verwüstet;  
da war an keine Entwicklung der gewerblichen Tätigkeit zu denken, und

wenn Schlesien so spät die ihm gebührende Rolle unter den gewerbe-  
thätigen Nationen eingenommen hat, so verschuldet dies vor Allem seine  
politische Kraftlosigkeit. Was aber sind wir heute? Der Theil eines  
mächtigen, von seinen Nachbarn geachteten, von seinen Feinden gefürchteten  
Staates, der es uns ermöglicht, unsere Gewerbe in Frieden zu be-  
treiben und uns bei unserem Verkehr mit der ganzen Welt schützt. Doch  
dieses Reich zu leiten beansprucht auch in ganz anderer Weise die Kraft  
seines Herrschers, als ein Land wie Schlesien.

Seine Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt uns Ihr Bedauern  
darüber mittheilen zu lassen, daß Sie unsere Ausstellung nicht besuchen  
können, weil Ihre Zeit anderweitig in Anspruch genommen war. Wer  
möchte dies bezweilen, wenn er bedenkt, welche Arbeiten noch heute  
unser Deutschland verlangt, um es zu consolidiren, nach Außen zu be-  
festigen und weiter zu leiten. Darum sage ich, der Schmerz unsern er-  
habenen Kaiser nicht unter uns geladen zu haben, ist ein Opfer, was wir  
auf den Altar des Vaterlandes legen, ein Opfer was wir gern bringen,  
dem wir erkauft haben, damit vor Allem die Möglichkeit einer gedeihlichen,  
gesicherten und weit verbreiteten gewerblichen Tätigkeit. Das sich Schlesien  
in einer solchen von jezt an erfreuen möge, das walte Gott!

Und so erfülle ich Sie denn, hochverehrter Herr Oberpräsident, unsere  
Ausstellung wieder zu schließen, wie Sie die Güte gehabt haben, dieselbe  
zu eröffnen.

Von reichem Beifall begrüßt, schloß der Redner und Herr Ober-  
präsident von Seydewitz vollzog den formellen Schluss mit den  
Worten: Die Erwartungen, welche ich vor fünf Monaten bei Ge-  
legenheit der Eröffnung dieser Ausstellung aussprach, daß sie ein  
Zeugniß sein würde der gedeihlichen Entwicklung unserer Gewerbe,  
haben sich voll und ganz erfüllt. Sie haben soeben aus berufenem  
Munde Einzelheiten darüber mit Freuden gehört. Die Ausstellung  
hat den Beweis geliefert der Ebenbürtigkeit der Gewerbehätigkeit  
unseres Landes mit anderen Provinzen, ja sogar den Beweis, daß  
wir in einzelnen Zweigen Allen voran sind. Der Hauptzweck ist er-  
füllt und neue Anknüpfungspunkte in ferne Absagelände sind ver-  
mittelt, möchten die berechtigten Wünsche der Aussteller ihrer Er-  
füllung entgegen gehen. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Aus-  
stellung für geschlossen.

Ich benutze diese Gelegenheit, unseren innigsten Dank und tiefste  
Ehrfurcht gegen den erhabenen Beschützer aller Friedenthätigkeit aus-  
zudrücken in dem Rufe: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser,  
König Wilhelm lebe hoch, hoch hoch!“

Donnernd brausten die Hochrufe durch die Hallen, die Musik in-  
tonierte „Nun danket alle Gott“, Kanonenschläge erdröhnten — und  
die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung war offiziell ge-  
schlossen.

Noch durchwogte eine Stunde lang das letzte bunte Abschieds-  
treiben die Räume, welche unseres engeren Vaterlandes berechtigten  
Stolz umschleßen. Dann wurde es öde und öder. Bald wird der  
Anfang der Zerstörung beginnen und rasch werden auch die letzten  
Spuren der stolzen Hallen verschwunden sein. Nicht schwunden aber  
wird in Schlesien und speciell in Breslau das Andenken an die pracht-  
volle Leistung freier Gewerbehätigkeit und an die aufopfernde Arbeit  
dreier wackerer Bürger, welche unentwegt und unermüdlich auch in  
schweren Stunden an der Spitze standen. Lange Zeit wird das dank-  
bare Schlesien sich erinnern der segensreichen Tätigkeit der Herren  
Websky, Milch und Schmidt!

Breslau, 4. October.

= [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Vocationen für den bis-  
herigen Lehrer Gutsche in Auras, Kreis Bohlau, zum Lehrer an der evan-  
gelischen Schule in Borgsdorf, Kreis Bohlau, und für den bisherigen  
Hilfslehrer Gruhl in Seitsch, Kreis Guhrau, zum Lehrer an der katholischen  
Hilfsschule in Leichhof, Kreis Freistadt. — Übertragen: dem Pastor  
Werner in Nieder-Schönsfeld, Kreis Bohlau, die Local-Schulinspektion über  
die Schulen der Parochie Schönsfeld.

\* [Stadttheater.] Fräulein Wülfinghoff wird morgen, Donnerstag, in der Oper „Fidelio“ die Partie der „Leonore“ singen.

\* [Operetheater.] In der heutigen Vorstellung des beliebten Lustspiels  
„Der Compagnon“ wird Fräulein Milton die Rolle der Königin Marie  
spielen, und zwar wie Fräulein Wegener im Königsberger Dialect. —  
Morgen spielt Fräulein Clara Siegler zum letzten Male die „Patricierin.“

\* [Gesangsconcert.] Herr Cantor Mehner aus Gießmannsdorf  
beabsichtigt Donnerstag, den 6. October, mit drei seiner Schülerinnen ein  
Gesangsconcert im Musikaale der Universität zu geben. Nach den uns  
vorliegenden Berichten über die früheren von ihm gegebenen Concerte,  
welche alle darin übereinstimmen, daß das Gebotene etwas musikalisch  
Aufgängliches sei, können wir den Besuch dieses Concertes empfehlen,  
namentlich da diese Berichte aus Neisse, Görlitz, Salzbrunn, Johannesbad  
u. s. w. keine Lobhudeleien, sondern sachgemäße Urtheile sind. Die  
Leistungen dieser Kinder werden geradezu als künstlerisch bezeichnet. Die  
Sicherheit im Einsat, das Piano, Crescendo, Decrescendo werden als vor-  
züglich bezeichnet, die Intonation ist absolut rein. Wir können daher  
dieses Concert dem musikliebenden Publikum Breslaus angelegenlich  
empfehlen.

= [60jähriges Bürger-Jubiläum.] Morgen feiert der Tischler-  
meister Carl Hoffmann, Heiligegeiststraße 17, sein 60jähriges Bürger-  
Jubiläum. Hoffmann ist am 2. Mai 1796 geboren und ist trotz seines  
hohen Alters noch recht rüstig. Zwei Söhne, 28 Enkelkinder und 2 Urenkel  
werden morgen dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen. Auch eine De-  
putation der Stadtverordneten wird denselben beglückwünschen.

\* [Der große Kohlenhofstall] der Ausstellung, welcher den Flöß-  
bürschmitt der Laura-Grube darstellt, hat, wie wir hören, Aussicht, Breslau  
erhalten zu werden, da der hügelige botanische Garten sich bereits eröffnet hat,  
denselben in der Nähe des im Garten befindlichen Steinkohlenlös-Quer-  
schnittes aufzustellen, wenn er dem Garten kostenfrei an seinem beabsichtigten  
neuen Standort übergeben wird, da dem Garten Fonds zu derartigen  
Ausgaben nicht zu Gebote stehen. Die Direction der Königs- und Laura-  
hütte hat den Obelisk sofort der Verwaltung des botanischen Gartens zur  
Disposition gestellt, lebt dagegen die weiter erwähnten Transportkosten ab.  
Hoffentlich findet sich noch ein Wohlthäter, welcher diese nicht gerade  
erheblichen Kosten trägt und das schöne Denkmal vor der Zertrümmerung  
rettet. Es wäre diese Ausstellung um so interessanter, als der botanische  
Garten den Riesenkohlenmühl befindet, welcher bei der ersten schlesischen In-  
dustrie-Ausstellung 1852 von den Waldenburg-Gruben ausgestellt worden  
war. Trotz der fast 30 seitdem verlorenen Jahre und obgleich dieser Würfel  
unbedacht im Freien lagert, ist er doch noch vorzüglich erhalten.

\* [Das Salzbergwerk Bielitzka] wird am 16. October festlich be-  
leuchtet werden. Die Einfahrt findet um 2 Uhr Nachmittags statt. Die  
Benutzung der Dampfmaschine ist beschränkt.

-n. [Schlesischer Verein zur Überwachung von Dampfkesseln.] Das dritte Quartal dieses Vereinsjahrs hat abermals eine erhebliche  
Steigerung der Mitglieder und ihrer Vereinsabteilungen gezeigt. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-  
nommen wurden. Die Vereinsabteilungen sind nunmehr 100. Der Verein hat  
einen überaus guten Aufnahmefortschritt gemacht. Die Zahl der Dampfkessel  
ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Am 1. Juli 1881 waren 910 Dampfkessel in den Verein aufge-  
nommen, während am 1. October 1882 1060 Kessel in den Verein aufge-

(Fortsetzung.)

Lieder gesungen. Nach Aufhebung der Tafel wurde der Tanz fortgesetzt, während die Pausen durch humoristische Vorträge u. s. w. in angenehmer Weise ausgefüllt wurden.

Hirschberg, 3. Oct. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Morgen sind 50 Jahre verflossen, seitdem Herr Bürgermeister a. D. Vogt in den Staatsdienst getreten. Herr Vogt studierte in den Jahren 1828—31 Jurisprudenz und Cameralwissenschaften, fungirte demnächst als Auscultator und Referendar bei den Justizbehörden in Breslau, Fraustadt und Bözen, sodann aber als Referendar bei den Regierungen zu Bözen und Breslau und hierauf als Polizei-Commissar in Breslau, bis er in das Bürgermeisteramt eintrat, in welchem er seinen Wirkungskreis in Hainau (1847 bis 1849), Dels (1850—1856) und hier in Hirschberg (1856—1868) gefunden, woselbst seine segensreiche Wirksamkeit noch in gutem Ansehen steht. Möge es dem Herrn Jubilar vergönnt sein, seines wohlverdienten Ruhestandes in körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische noch recht lange sich zu erfreuen. (Vote a. d. R.)

Schmiedeberg, 3. October. [Meteorologische Beobachtungen im Monat September.] Der mittlere Barometerstand des Monats war 725,10 M., der höchste am 20. 734,10 M., der niedrigste am 4ten 718,10 M. Unterschied derselben 16 Mm. Die Curve des Barometerstandes war folgende: Mit 723 Mm. am ersten einsetzend, fiel sie bis 4. auf 718 Mm., stieg sofort bis auf 723 Mm. und bewegte sich steigend und fallend vom 5. bis 12. zwischen 721 und 723 Mm., stieg den 13. auf 726 Mm., den 17. selbst bis 728 Mm., fiel allmählich bis 22. auf 718, stieg aber rasch wieder und erreichte schon am 24. die Höhe von 734 Mm. (höchster Stand des Monats), fiel bis 27. auf 728, stieg den 29. auf 732 und endete am 30. mit 730 Mm. Die Monats-Durchschnittswärme war 10,76 Grad Cels. und zwar früh 8,16 Gr., Mittags 14,57 Gr. und Abends 9,57 Grad Cels. Die höchste Tages-Durchschnittswärme war am 7. 16,25 Grad, die niedrigste am 23. 2,50 Gr. Cels. Unterchied derselben 13,75 Gr. Cels. Den höchsten Wärmezug im Schatten erreichte der Maximal-Thermometer am 1. 32,50 Gr. Cels., den niedrigsten der Minimal-Thermometer in der Nacht vom 23. bis 24. — 2,50 Gr., in welcher Nacht auch der erste Schneefall auf dem Gebirge, herab bis etwa 1300 Meter über der Meeresfläche erfolgte. Die Curve der Tages-Durchschnittswärme war folgende: Den ersten mit 15 Gr. Cels. einsetzend, fiel sie den 4. auf 11,25 Grad, stieg bis 7. auf 16,25 Gr. (höchster Stand des Monats), fiel bald wieder und bewegte sich vom 8. bis 22. zwischen 12,50 Gr. und 8,74 Gr. Cels., fiel den 23. auf 2,50 Gr. (niedrigster Stand), stieg den 27. und 29. auf 7,50 Gr. und endete den 30. mit 3,75 Gr. Cels. — Der Wind wehte aus S. drei Mal, O. 5 Mal, N. 2 Mal, W. 2 Mal, SW. 1 Mal, NW. 2 Mal, NW. 5 Mal, gänzliche Windstillen hatten wir 6 Mal. Nach den national-meteorologischen Annahmen der Windstärke hatten wir NO. 1 bei S. 3 Mal, O. 4 Mal, N. 2 Mal, W. 2 Mal, SW. 2 Mal, NW. 1 Mal, NW. 2 Mal, NW. 3 Mal, Windstärke 2 bei W. 2 Mal und NW. 2 Mal, Windstärke 3 bei O. 1 Mal. Wir hatten heitere Tage 7, wolkige 10, ganz bewölkte 13 und Regen an 15 Tagen. Der Ozon der Luft war am Tage 8,20, in der Nacht 8,50 der Lender'schen Scala. Die Koppe war an neun Tagen frei, 13 Tagen bedekt und 8 Tagen theilweise bedeckt.

Waldburg, 2. Octbr. [Wahlnachrichten.] Sonnabend, Abends um 6 Uhr, fand im Saale des Gasthofes „zum Schwerdt“ eine Versammlung von Wählern statt, zu welcher Justizrat von Chappuis, Gerichtsrath a. D. Treutler und Bergthal Jäger eingeladen hatten. Nach einigen einleitenden Worten erläuterte Justizrat von Chappuis den Wahlaufruf der deutschen Reichspartei und äußerte sich am Schlusse seiner Rede dahin, daß man sich heute versammelt habe, um wiederum für die Wahl des Fürsten von Pleß zum Reichstag-Abgeordneten mit allen Kräften einzustehen. Nachdem hierauf Bergthal Jäger den bezeichneten Wahlaufruf vorgelesen und die Versammlung fast mit Einstimmigkeit sich für die Wiederwahl des Fürsten von Pleß erklärt hatte, wurde die Wahlkomitee gewählt und dann die Versammlung geschlossen. — Um 8 Uhr tagte im Saale des Hotels „zum Ros“ eine von 250 bis 300 Personen besuchte Versammlung, welche die Gründung eines liberalen Wahlvereins zum Zweck hatte. Gymnasiallehrer Pfug hierselbst gedachte zunächst in längerer Rede des verstorbenen Kaufmanns Bäbold, der sich um die Förderung der liberalen Sache große Verdienste erworben, und hob dabei hervor, daß es heute mehr denn je geboten sei, fest zur liberalen Sache zu stehen; darum empfiehle es sich, einen Verein zu gründen, welcher im Sinne des Aufrufs der national-liberalen Partei die liberalen Interessen mit allen Kräften pflege und wahrnehme. Nachdem hierauf der Redner diesen Wahlaufruf eingehend erörtert hatte, wurde zur Constitution eines liberalen Wahlvereins geschritten, zu welchem 75 Personen durch Namensunterchrift ihren Beitritt erklärten. In den Vorstand wurden gewählt: Gymnasiallehrer Pfug, Dr. Storch, Bergwerks-Director Rudolph, Kaufmann Mache und Kaufmann Fiedler. Zum Schluss wurde der Vorstand mit der Ausführung der von dem Verein weiter gefassten Beschlüsse beauftragt.

Striegau, 3. Octbr. [Wahlangelegenheit.] Die Vorbereitungen der einzelnen politischen Parteien bezüglich der Reichstagswahlen haben nunmehr auch in diesseitigen Wahlkreis ihren Anfang genommen. Von Seiten der conservativen Partei, deren Führer bereits mehrere Versammlungen unter sich abgehalten haben, ist züberflüssigen Nachrichten zufolge, nicht wie anderweitig berichtet wurde, Herr von Salisch-Kraatz, sondern neuerdings Dr. von Külmiz auf Conradswaldau als Candidat aufgestellt worden. Das liberale Wahl-Comitee hat von dem bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Landgerichts-Director Witte-Breslau, die Benachrichtigung erhalten, daß dieselbe eine Wiederwahl annimmt und in der dritten Oktober-Woche in Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Zobten und Leutmannsdorf Ansprachen an die Wähler zu halten gedenkt. Die Ultramontanen haben den Pfarrer Simon-Schweidnitz und die Socialdemokraten den Tischlermeister Kultmann-Breslau als Candidaten nominiert. Es ist somit mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß zwischen den Candidaten der Conservativen und Liberalen, als den stärksten Parteien, eine Stichwahl stattfinden wird. Zum Wahl-Commissionarius ist Landrat von Beditz in Schweidnitz und zu dessen Stellvertreter Landrat von Koschembahr in Striegau ernannt worden.

Striegau, 3. Octbr. [Eisenbahnbau project Maltsch.] Ur- laubsendigung.] Dem in Nr. 439 d. Btg. enthaltenen Berichte über das Eisenbahnbau project Maltsch-Striegau-Bolkenhain-Merdorf ist nachzutragen, daß es in der Absicht des betreffenden Bahnhofcomites liegt, noch eine Zweiglinie direct in das niederdeutsche (Waldburger) Kohlenfeld zu legen. Diese Nebenlinie würde südlich von Striegau die Hauptbahn verlassen, an Freiburg vorüberführen und mit Benutzung des Polsnitzthalen den directen Anschluß nach Sorgau, Stationspunkt der Bergbahn, zu suchen haben. Mit dieser Zweiglinie würde die früher durch die sogen. Kohlenstraße vermittelte direkte Verbindung zwischen Waldburg und Maltsch wieder hergestellt und dieser Oderhafen mit der königl. Berg- Eisenbahn unmittelbar verbunden werden. Sorgau, welches 66 Kilometer von Breslau entfernt ist, würde dann nur 56 Kilom. von Maltsch entfernt sein und das Waldburger Kohlenrevier dort wieder in seine nächsten Häfen platz haben. Die Baukosten für die 20 Kilometer lange Zweiglinie Striegau-Sorgau sind auf 1,725,000 M. veranschlagt. — Landrat von Koschembahr ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der amtlichen Geschäfte wieder übernommen.

Striegau, 3. October. [Abschiedssfeier.] Unserem Herrn Superintendenten Spillmann, welcher hier fünf Jahre segensreich gewirkt und nunmehr einem Ruf als Pfarrer und Superintendent nach Tschöplowitz folgt, wurde bei seinem Scheidefest gestern Abend im Hotel „zum Bären“ ein solennes Abschiedsdinner bereitet, an welchem sich aus der gesamten Pfarr- und Diaspora-Gemeinde zahlreiche Gäste beteiligten. Das Fest verlief in gehobenster Stimmung. Herr Landrat von Seherr-Thoss gab in bewegten und herzlichen Worten den Begründungen und Dankbarkeit seitens der Gemeinde-Kirchenräthe Ausdruck, gleichzeitig den edlen Charakter und das opferfreudige Wirken des Scheidenden in lebensvollen Bügen schildernd. Herr Pastor Wittenhagen aus Giersdorf zeichnete gleichfalls in sinngewohnter Weise das Wirken und liebvolle Verhältniß zwischen Superintendent und Amtsbrüdern in dem diesseitigen Ephoral-Bezirke. Herr Landesgerichtsrath Freitag beleuchtete in schwungvoller Weise edle Charakterzüge des Gefeierten und gedachte namentlich dessen segensreicher Wirksamkeit bei dem Erziehungswerke verhältnißloster Kinder. Herr Cantor Bruschiński sprach im Namen der Lehrer und Schüler tiefgefühlestesten Dank aus und bekrönte insbesondere die hohen Verdienste des Scheidenden um das Gedeihen d. Schulen und das Wohl der Lehrer. Der Gefeierte war von allen diesen ehrenvollen Kundgebungen tief gerührt und dankte in

bekannter, herzgemuunder Weise für so viele Liebe. Die besten Segenswünsche geleiten den Scheidenden in seine neue Heimat.

Ohlau, 4. October. [Ankunft Seiner Majestät des Kaisers.] Die diesjährigen Hoffagden im Fürstenwalde finden nicht, wie anfänglich beschlossen war, Freitag, den 28., und Sonnabend, den 29. d. M., sondern bereits Montag, den 24., und Dienstag, den 25. d. M., statt. Sr. Majestät der Kaiser, welcher wiederum im Ständehause Quartier nehmen wird, langt Sonntag, den 23. October, in Begleitung der königlichen Prinzen gegen Abend auf dem hiesigen Bahnhofe an. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange werden sofort in Angriff genommen werden. Dem Vernehmen nach dürfte sich unter den kaiserlichen Jagdgästen auch Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm zum ersten Male befinden.

Baumgarten bei Ohlau, 4. Octbr. [Präparanden-Anstalt.] Seit fünf Jahren befindet sich im hiesigen Orte eine Präparanden-Anstalt, welche, Oftern 1876 mit vier Schülern eröffnet, bald einen erfreulichen Zuspruch fand. In dieser Zeit haben 12 ihrer Schüler die Aufnahmeprüfung in die Seminare Mühlberg, Steinau und Ober-Glogau bestanden, ja zwei ihrer ersten Jöglings sind nach Absolvirung ihrer Seminarcurse bereits als selbstständige Lehrer angestellt worden. Neunzehn andere Jöglings verließen die Anstalt, um in solche Präparandien einzutreten, welche mit Seminaren verbunden sind, und 17 schieden aus, um zumeist aus körperlichen Rücksichten anstatt des Schulfaches einen anderen Lebensberuf zu wählen. Unsere Anstalt, an welcher drei Lehrer wirken, ist eine paritätische. Am Schlusse des abgelaufenen Sommersemesters betrug der Schülerbestand fünfzehn. Das nächste Wintersemester beginnt mit dem 15. October.

Dels, 3. October. [Kreistag.] Auf dem heutigen Kreistage wurde verhandelt über die in Nr. 434 d. Btg. erwähnten Anträge von Ritter und Genossen auf Erbauung von drei Chausseen von der Kreisstadt aus und über den Antrag des Kreisausschusses, welcher zur Verbesserung der Wege und Pflasterung und Chausseierung innerhalb der Dörfer und Städte ein Subventionierungssystem vorschlägt, aus dem alle Kreistheile gleichen direkten Vorteil haben sollen. Zu dem Ritter'schen Antrage oder vielmehr als Veranlassung derselben waren noch vier weitere Anträge eingegangen, welche, wie der von E. Mossner-Ubersdorf den Ausbau eines weiteren Chausseekes durch Wege I., II. und III. Ordnung will, oder auch zum Theil mit, zum Theil ohne Benützung der Ritter'schen Linien noch anderes nicht in die Kreisstadt mündende Linien vorschlägt. Der Ritter'sche Antrag wurde durch den Antragsteuer auf dem Kreistage noch dahin erweitert, daß der Kreisversammlung überlassen würde, die beantragten Linien nicht nur, wie zuerst vorgeschlagen, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern eventuell auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf circa 200,000 Mark an. hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200,000 Mark an. Hierdurch zeigte sich für das ganze Project bei den ursprünglich bestigen Gegnern derselben, als Wege I. oder II. Ordnung, sondern ebenfalls auch als Wege III. Ordnung, nach Kell'schem oder Salice'schem System, herstellen zu lassen, wodurch beigleich des Kostenpunktes ein erheblicher Unterschied erwächst. Den Kostenpunkt, der von einem Redner als auf eine Million Mark sich belaufend erachtet wurde, gab Herr Ritter auf circa 200

Befreit sind:  
Vorste der von den zuständigen Behörden genehmigten Ausspielungen  
und Lotterien zu mithilfenden Zwecken.  
Anmerkung. Die Besteuerung der Vorste der Staatslotterien erfolgt nach  
§ 18 des Gesetzes.

## Handel, Industrie &c.

Breslau, 4. October. [Von der Börse] Von den auswärtigen Plänen waren enorm hohe Course gemeldet. Dementsprechend zeigte sich auch hier bei Börsenbeginn sehr erhebliche Courssteigerung. Lebhaftigkeit des Verkehrs herrschte indes nur auf einzelnen Gebieten, namentlich in Oester. Credit und Laurahütte-Aktionen. Für zuletzt genanntes Papier war der Cours stark schwankend und an der Nachbörsen rückgängig.  
Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A, C u. E 251—250,35—250,50—250,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Aktionen —, Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritätsaktionen —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumäniens —, Oester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, ungar. 6proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente 79 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 61,90—75 bez. u. Gd., do. III 61,60—65 bez., Breslauer Disconto-Bank —, do. Wechslerbank —, Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oester. Credit-aktionen 651,50—650—650,50—648 bez. u. Br. Laurahütte 130—130,25 bis 129,90—130,50—128 bez. u. Gd., Oester. Noten —, Russische Noten 220,50—220,25—220,50 bez., 1880er Russen 76 bez., Schles. Immobilien-Aktionen —, Oberschles. Eisenbahnbetrag 45 bez., Poln. Liquidations-Pfandbriefe —, Donnersmarchhütte-Aktionen 64,50 bez., Disconto-Com-mandit —.

Breslau, 4. October. Preise der Cerealien.  
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kilogramme  
höchst niedrigst. mittlere geringe Waare  
Weizen, weißer... 23 30 23 10 22 80 22 30 21 80 20 80  
Weizen, gelber... 22 70 22 50 22 20 21 90 21 40 20 70  
Roggen... 18 20 18 — 17 80 17 60 17 40 17 20  
Gerste... 16 30 15 50 15 — 14 70 14 20 13 50  
Hafer... 14 60 14 30 14 10 13 80 13 60 13 40  
Erbse... 20 — 19 30 18 80 18 20 17 80 16 80  
Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission  
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.  
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.  
feine mittlere ord. Waare  
Raps... 25 20 24 20 22 80  
Winter-Rüben... 24 30 23 30 21 80  
Sommer-Rüben... — — — —  
Dötter... — — — —  
Schlaglein... 26 50 24 50 22 —  
do. galiz... 24 50 23 — 22 —  
Haferzaat... 17 50 16 50 — —  
Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

Breslau, 4. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]  
Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gef. — Cr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 179 Mark Br., October-November 176 bis 176,50 Mark bez., November-December 172 Mark Br., April-Mai 172 Mark Br.  
Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., per lauf. Monat 227 Mark Br., Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., abgelaufene Kündigungsscheine —, ver lauf. Monat 139 Mark bez., October-November — Mark, November-December 139 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br.  
Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., per lauf. Monat 258 Mark Br., 255 Mark Gd.  
Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gef. 100 Cr., loco 55 Mark Br., per October 54,25 Mark Br., 53,75 Mark Gd., October-November 54,25 Mark Br., 53,75 Mark Gd., November-December 54,25 Mark Br., 53,75 Mark Gd., December-January 55 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.  
Spiritus (per 100 Liter a 100 pcf.) wenig verändert, gef. — Liter, per October 55,70 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 52,50 Mark Gd., December-January 52,50 Mark Br., January-February 52,50 Mark Gd., Februar-März 52,70 Mark Br., März-April 52,70 Mark Gd., April-Mai 53—53,10 Mark bez., Mai-Juni 53,50 Mark Gd.  
Sink fest.

Kündigungsspreize für den 5. October.  
Roggen 179,00 Mark, Weizen 227,00, Hafer 139,00, Raps 258, —, Rüböl 54,25, Petroleum —, Spiritus 55,70.

S Striegau, 3. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern ziemlich zahlreich besucht, trotzdem bewegte sich der Verkehr nur in engen Grenzen. Die Preise für Getreide hielten sich auf den vorwöchentlichen Notirungen. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen 21—22—23 M., gelber Weizen 20—21—22 Mark, Roggen 17—18—19 M., Gerste 14,50 bis 15,50—16,50 M., Hafer 14—15—16 Mark, Kartoffeln 4—4,60 Mark, Hefu 3 bis 3,20 Mark, Rüschtrich à Schof = 600 Kilogramm 21,00 Mark, Krummstroh 15,00 M., Butter à Kilogramm 2,30—2,40 M., Erbsen pro Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schof 2,80—3,00 M., Kraut pro Schof 3,50—5,00 M., Schweineschmalz à Kilogr. 1,30 Mark, Rindfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 90 Pf., Schweineschmalz 2 M., Speck 2 M.

Trautenau, 3. October. [Garnmarkt.] Der Umfang des heutigen Marktgeschäfts war keinesfalls ein geringerer als jener an letzten Martttagen. Juländische und schlesische Garnhäuser waren anwesend und brachten regen Begehr mit, in Folge dessen ein guter Durchschnittsumfang für Bedarf erzielt wurde. Tow- und Linenwaren in stärkeren und feineren Nummern sind gleichmäßig gut begehr und werden zu vorwöchentlichen Preisen bezahlt. Die Lendenz ist fest. Longarn Nr. 18 wird notirt mit 38—43, Linenarn Nr. 40 mit 28—30 Gulden, übrige Nummern verhältnismäßig.

London, 4. October. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

Bradford, 3. October. Wolle, wollene Garne und wollene Stoffe fest, Preise unverändert.

Breslau, 4. Octbr. [Lieferung von Eisenmaterialien.] Bei der königlichen Bahnhofsbauirection in Berlin stand die Lieferung von u. A.: 1) 2988 Stück Zughaken mit Sicherheitslammen, 2) 2888 Stück Schraubenkopplungen, 3) 2100 Stück Zughaken-Führungscheiben, 4) 2076 Stück Schienebeissern Blättern, 15 Millimeter stark, 5) 480 Stück schienebeissern Winkelplatten, 6) 21,750 Kgr. Eisenf. 7) 4220 Kgr. Fladenen zur Submission. Es offerirten ad 1—3 pr. Stück, ad 4—7 pr. 100 Kgr. und, wo kein Lieferort genannt, frei Berlin: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 9,22 M., ad 2 zu 27,70 M., ad 5 zu 49 M. frei Breslau; Killing u. Sohn in Hagen ad 1 zu 8,75—9,50 M., ad 2 zu 23,25 bis 24 M., ad 3 zu 5 M., ad 4 zu 17,50 M., ad 5 zu 32 M., ad 6 zu 17—17,50 M.; Vereinigte Königs- und Laurahütte bei Wagenladung ad 4 zu 17,75 M., ad 5 zu 30 M., ad 6 zu 16,25—17 M., ad 7 zu 16—18 M. frei Breslau; Carl Thomas in Dresden ad 1 zu 6,40 M., ad 2 zu 21,85 M., ad 3 zu 4 resp. 5,05 M.; Hagen-Grünsfelder Eisenwerke ad 1 zu 7,44—7,68 M., ad 2 zu 21,96—22,94 M., ad 3 zu 2,58 M.; Heiden und Käufer in Hagen ad 1 zu 8,25 M., ad 2 zu 23,75 M., ad 3 zu 3,65 M., ad 4 zu 27 M., ad 5 zu 42 M.; Friedrich Beyermann in Hagen ad 1 zu 8,45 M., ad 2 zu 25,30 M., ad 3 zu 48 M.; Steinhaus und Co. in Kassel ad 1 zu 9,75 M., ad 2 zu 20,82 M., ad 3 zu 1,88 M., ad 4 zu 20,30 M., ad 5 zu 40 M.; Brenne, Haugarien u. Co. in Haspe ad 1 zu 8,20—9,30 M., ad 2 zu 23,15—23,80 M., ad 4 zu 16,90 M.; Ernst Löwe in Münze ad 1 zu 7,85 M., ad 3 zu 2,50 M.; Lange u. Co. in Haspe ad 2 zu 25,80 M.; Jacob Rabens Söhne u. Co. in Berlin ad 6 zu 16—16,65 M., ad 7 zu 13,65—15,65 M. frei Breslau; Friedrich-Wilhelmshütte bei Troisdorf ad 4 zu 17,94 M., ad 5 zu 44,44 M., ad 6 zu 16,74—17,27 M., ad

7 zu 16,47—19,47 M.; G. & C. Döllschau in Berlin ad 6 zu 15,50—16,50 M., ad 7 zu 14,50—16,50 M. frei Breslau.

[Patent-Ertheilungen.] Unterzug-Doppelbackofen: S. A. Jänike in Potsdam. — Neuerungen an elektrischen Signalvorrichtungen für Förderbäuche: Dr. med. A. Oliviero in Salzburg und A. Ebeling in Hermsdorf bei Waldenburg in Schl. — Maisch- und Kühlapparat mit Mischorad und Ventilator: F. Hampel in Dresden. — Verfahren zur Animalisierung der vegetabilischen Faser durch Nitroglucose (Nitrosaccharose): J. M. A. L. Bonneville in Paris. — Apparat zur Bereitung von Coats, Holzfäbile ic. unter gleichzeitiger Geminnung der Destillationsprodukte: J. G. Beckton in Middleborough-on-Tees, England. — Neuerungen in der Herstellung von Briquettes aus Staubtohle: G. Fiedler in Beuthen, O-Schl. — Verfahren und Apparat zur synthetischen Darstellung von Schwefelchan- und Ferro-yan-Verbindungen: Ury de Günzburg und J. Chermak in Paris. — Stetig wirkender Dampfölungssapparat: De Simon in Düsseldorf. — Neuerungen an Buchdruckpressen: W. H. Golding in Chelsea. — Typenset- und Ablegemühle: C. W. Bradelsberg in Hagen i. W. — Verfahren zur Umwandlung der Melasseflocke in ein trockenes Pulver mit Hilfe von Lebzalf: Dr. H. Oppermann in Werburg. — Neuerungen in der Befestigung der Schienen auf eisernen Eisenbahnswellen: J. A. J. Baumer in Chateau de Rans (Frankreich). — Seitentupplung für Eisenbahnwagen: J. J. Becker in Elville a. Rh. — Gegitterte Schlagsbaumbarriäre mit doppelter Drehbarkeit: C. Froitzheim in Berlin. — Neuerungen an Weichen- und Signal-Verriegelungen: G. Osterhof in Kassel. — Verfahren, fettreiche Substanzen unter Anwendung von Niederdruckdämpfen des Schwefelkohlenstoffes, Benzins und ähnlicher leichtsiedender, fettlösender Flüssigkeiten bei Temperaturen unter dem Siedepunkt des Wassers zu entsetzen: Th. Richters in Breslau. — Kühlapparat für die zur Fabrikation von Stearin angewandten fettigen Substanzen unter gleichzeitiger Zuführung der abgekühlten Flüssigkeiten durch eine Schneidenbewegung zu den nicht saugenden Pressionspumpen: J. Messener in Magdeburg. — Aufkabsperrer: B. Klostermann in Stöppenberg. — Eine Rund-Hander-Strickmaschine: The Universal Knitting Machine Co. of Ontario (Limited) in Ontario. — Vuntimuster-Strickmaschine: H. Schürer in Werden. — Vorrichtung zum Wirken von vielseitig isolierten Preßknüpfern an Rundföhren: M. Marshall in Nottingham, Arthington Street, England. — Neuerungen am Zählpapparate, um eine und vielseitige Artikelware selbstthätig herzustellen: Heidler und Werner in Siegmar bei Chemnitz. — Papportapparat für Flechtmashinen: A. Mittelstein Scheid und Söhne in Barmen. — Neuerungen an Gasolin-Apparaten: J. Faignot-Chabé in Namur, Belgien. — Gasdruck-Regulator: J. Fleischer in Köln a. Rh. — Neuerungen an Gasbrennern: C. Defries, in Firma: J. Defries in Sons, in London. — Neuerungen an Ventilatoren: J. C. Kampf in Bornheim bei Frankfurt a. M. — Weißgerbung unter Zusatz von Kreosot oder Karbolsäure: G. Harde in Königslutter bei Braunschweig. — Windelbahn für chirurgische Zwecke: C. Schmidt in Schleiditz. — Beleuchtungs-Apparat für ärztliche und zahnärztliche Zwecke, genannt Psychrophos: Dr. med. J. Michael in Hamburg. — Neuerungen an Waschemangeln: A. Posedovsky in Stargard in Pommern. — Neuerungen an Apparaten zum Reiben von Semmeln: G. Müller und G. J. Preuher in Bittau in Sachsen. — Verchluss für Feldköfle: Gebr. Didermann in Bielefeld. — Kurbelbremse: Burgdorf und Brandenburg in Altona. — Neuerung an Dampf-Wasser-Heizkörpern: W. Brückner in Wien. — Neuerungen an Schraubzwingen: G. Schulze in Magdeburg. — Verfahren zur Herstellung feuerfesterer Holzes: W. Meissner in Stargard in Pommern. — Polierwerkzeug für Tischler: Ch. Bauer in Uffenheim. — Wachsstopfenpresse: W. Lorenz in Karlsruhe in Baden. — Verfahren zur Gewinnung von Metallen in flüssigem und dampfförmigen Zustande in einem Glaskesselschloß: P. Keil, königlicher Hochfeuer-Obermeister a. D. in Kattowitz Oberfeuermeister. — Neuerungen an Vorrichtungen zur Zinthaltiger Meiderschläge aus Bindestoffen unter Anwendung von Wasser: C. Palm in Schwientochlowitz. — Neuerungen an Streichfeuerzeugen: C. M. Edardt in Dresden. — Neuerungen in der Construction von Knöpfen: J. C. Glaser, Königl. Commissions-Rath in Berlin. — Neuerungen an Sicherheitsnadeln: J. Seidenberg in Aachen. — Knopfschluss: J. Nippolt in Kassel. — Manschettenknopf-Schluss: D. Schröder in Berlin. — Schenkendynapsapparat an Drechsmähdien: A. Grusenmeyer in Uhlmeiler bei Hagenau i. Elsas und Pf. Maybach u. Co. in Frankfurt a. M. — Gasstrafmaschine mit langsamem Kolbenrückgang: G. Wader in New-York. — Motor zum Betriebe von Maschinen des Kleingewerbes: L. Böye aus Bergen (Nörvenig) und G. Müller aus Krimitschau (Sachsen), s. b. in Dresden. — Muffenstück für Steinwürzchen: Ch. T. Liermu in Haarlem (Holland). — Handturbel mit Sperrung und Auslösung: S. Hirschfelder in München. — Liderungs- und Unterstützungs-Vorschriften für Schieber, Ventil- und Kolbenstangen: J. A. Osgood in Grantville (Massach.) und G. B. Monroe in New-York. — Neuerungen an Metalldichtungen für Kolben und Ventilstangen: Th. Tripp zu East Stoughton in Norfolk, Mass. — St. A. — Neuerung an Kolben für Dampfmaschinen: G. H. Corliss in Providence (B. St. A.). — Neuerung an der Nähmaschine: A. Fredmann in Hannover. — Neuerungen an Strubbott-Nähmaschinen: E. Böttcher in Berlin. — Einrichtung an Stickmaschinen zur Verkürzung des Wagenauszugs: C. R. Eichhorn in Plauen im Vogtlande. — Herstellungsmethode von comprimiertem Kaffee und dessen Conserverung: A. von Hofmann, Hauptmann und Compagnie in 3. Bavarischen Infanterie-Regiment in Augsburg. — Neuerungen an rotirenden Motoren: R. Lehmann in Berlin. — Dampf-Wasserheber: R. Neuhaus in Grevenbroich, Rheinprovinz. — Neuerung an rotirenden Dampfmaschinen u. dgl.: A. Svagl und J. Boceler, i. J. Svagl in München. — Bremsstange für Fahrwerke: J. Höfken in Hagen-Westfalen. — Auftrittdrapparat für den Ausschank von Flüssigkeiten: J. Müde in Breslau. — Neuerungen an Dampfsteuerapparaten: G. W. Robertson in Glasgow. — Wasserloset für Schiffe: R. Henneberg und A. Herzberg in Berlin. — Dampfstrahlapparat zum Fortbewegen von Schiffen: R. Matthe in Berlin. — Neuerungen an selbstthätigen Maschinen zum Schleifen und Facettieren von Glasgefäßen: Wölky, Schwarz u. Co. in Freiburg im Breisgau. — Neuerungen an Spülarten: Th. Brown in Sheffield Grafschaft York in England. — Schultafel: A. Jenrich, Lehrer in Stolp in Pommern. — Neuerungen an schweren Geschützen: J. H. Mc. Lean und M. Coloney in New-Haven, Connecticut. — Neuerungen an Repetirgewehren mit Cylinder-Verchluss und unter dem Lauf liegendem Magazin: P. Bertoldi in Turin. — Neuerungen an Kreiseln mit Vorrichtung zur Erzeugung musikalischer Töne: J. Burkhart in Nürnberg. — Carouself mit beweglichen Sizien auf beweglichen Boden: J. Welter in Berlin. — Neuerungen an Ringofen-Anlagen zum Brennen von Ziegeln, Kalk ic. A. Gallus in Reutlingen-Leipzig. — Neuerungen an Badeöfen: L. Schüller in Plauen i. W. — Neuerung an dem durch Patent geschützten Schuhwäscherschüren für mechanische Webstühle: H. C. Kühl in Chemnitz. — Neuerungen an dem patentirten continuirlich wirkenden Diffusionsapparat: C. Charles und A. Perret in Roye, Dep. Somme, Frankreich. — Neuerungen in der Saturation schwer färbender Flüssigkeiten (Rübenfäuste und Zuckerfakt): C. Nagel jun. in Trotha und R. Nehrl in Halle a. S. — Neuer Apparat zum Waschen harter körniger Körper ohne deren Zerstörung: E. Skoda in Pilsen, Böhmen. — Neuerungen an Kreiseln mit Vorrichtung zur Erzeugung musikalischer Töne: J. Burkhart in Nürnberg. — Carouself mit beweglichen Sizien auf beweglichen Boden: J. Welter in Berlin. — Neuerungen an Ringofen-Anlagen zum Brennen von Ziegeln, Kalk ic. A. Gallus in Reutlingen-Leipzig. — Neuerungen an Badeöfen: L. Schüller in Plauen i. W. — Neuerung an dem durch Patent geschützten Schuhwäscherschüren für mechanische Webstühle: H. C. Kühl in Chemnitz. — Neuerungen an dem patentirten continuirlich wirkenden Diffusionsapparat: C. Charles und A. Perret in Roye, Dep. Somme, Frankreich. — Neuerungen in der Saturation schwer färbender Flüssigkeiten (Rübenfäuste und Zuckerfakt): C. Nagel jun. in Trotha und R. Nehrl in Halle a. S. — Neuer Apparat zum Waschen harter körniger Körper ohne deren Zerstörung: E. Skoda in Pilsen, Böhmen.

Swinemünde Einfuhrliste. Königslberg: Vineta, Engelmann, Emil Aron 51 Sac Rüben, 100 Sac Senf, 100 Sac Dotter, eine Partie Roggen, H. Möller 100 Sac Leinsamen, Müller u. Kemp 100 do. Riga: Melida, R. Kroll, Andrei u. Wilserling 200,000 Kgr. Hafer. R. Bergemann 6200 Pud do. Herrmann u. Theilnehmer 10,160 Kgr. Hanf, Eugen Rüdenburg 97 Ballen Heide — Newcasle: Mary, Walter. Wm. Henneberg 963,208 Kilo. Steinlohlen. — Königslberg: Der Preuse, Schleif. Emil Aron 100 Sac Leinamen. R. Bergemann eine Partie Roggen. — Bergen: Sophie, Hansen. Theodor Hellm. Schröder 2006 Do. Hering. — Burntisland: Ballochbuie, Mr. Donald. Maltzahn u. Sehl 683 Tons Steinlohlen. — Peterhead: Marcella, Bar. H. Berneaud 977 Do. Hering. Wm. Reid 494, 54 Do. do. Theodor Hellm. Schröder 650, 344½ do. Schulze u. Helfst 300 do. Sender u. Co. 371 do. Albert Berger 250 do.

Ausweise. Wien, 4. October. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. September.] 1) 342,652,170 fl., Sum. 17,316,500 fl. Metallschäze 185,759,069 fl., Sum. 1,832,857 fl. In Metall zahlbare Wechsel 14,103,393 fl., Abn. 1,262,353 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,358,571 fl., Abn. 42,537 fl. Wechsel 125,946,753 fl., Sum. 3,159,923 fl. Lombarden 20,634,200 fl., Sum. 2,091,400 fl. Gingelste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 6,562,260 fl., Sum. 317,862 fl. Pfandbriefe 1,589,315 fl., Sum. 1,589,315 fl.

\* Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. September.

## Vorträge und Vercine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.  
(Section für Obst- und Gartenbau.)

Herr Geh. Rath Prof. Dr. Goeppert hielt in der Sitzung am 27ten April a. c. einen längeren demonstrativen Vortrag „über die Schädlichkeit der Pilze an Wild- und Obstbäumen“. Herr Vortragender constatirte, daß man bis in die neueste Zeit den Pilzen nicht diejenige Aufmerksamkeit schenkt, welche sie auch in Bezug auf den Gartenbau verdienen, sondern sie vielmehr nur auf ihre Nützlichkeit als Nahrungsmitte, oder auf ihre Gesundheit schädlichen Eigenschaften untersucht; selbst als man in den vierziger Jahren durch die Untersuchungen über die Kartoffelkrankheit die Entdeckung gemacht hatte, daß ein Pilz die Ursache dieser Calamität sei, wurde dieser Pflanzensippe nur mäßiges Studium gewidmet. Erst in neuester Zeit haben eingehende Untersuchungen erwiesen, wie bedeutungsvoll das physiologische Studium der Pilze für die Forst- und den Gartenbau sei, da eine ganze Reihe Krankheiten der Bäume auf denselben angefallen haben. Eine etwaige rationale Heilung dieser Krankheiten könnte nur auf Grund einer richtigen Erkenntnis ihrer Ursachen erfolgen. Erwähnt muß allerdings werden, daß hierbei die Meinungen über das Verhältnis der Ursachen und Wirkungen noch nicht einig sind. Die Frage darüber sei noch eine off

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 4. Oct. Molte hieß im hiesigen Offiziercasino der Marine eine Rede deren Inhalt der „Kiel“ aufgezeigt etwa folgender war: Von den allen Staatsbürgern obliegenden Pflicht, dem Kaiser und Vaterlande mit allen Kräften jeder in seinem Berufskreise treu zu dienen ausgehend wies Graf Molte darauf hin, daß dem Kriegerstande als spezieller Zweig dieses Dienstes die Vertheidigung und der Schutz der landesherrlichen Grenzen nach Außen anvertraut sei, damit sei der einheitliche Zweck der beiden Hauptfactoren des Vertheidigungswesens der Armee und der Marine klar gestellt. Zwar schienen die Aufgaben beider Factoren, wenn man ihr Leben und Treiben, sowohl in den Zeiten des Krieges, als des Friedens, oberflächlich betrachte, sehr verschieden zu sein. Im Frieden müsse nämlich die Grundlage der künftigen Siege gelegt werden. Das Personal des Heeres habe in den normalen Zeiten, im Frieden, seinen festen Standort auf dem vaterländischen Boden. Nur dann und wann sei es den Angehörigen desselben vergönnt, auf kurze Zeit in die Fremde zu ziehen. Der Marine liege es umgekehrt, gerade während des Friedens ob, die Ehre des Vaterlandes an allen Orten der weiten Welt zu wahren, den dort wohnenden Landsleuten Schutz zu gewähren und dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen. Im Kriege müsse das Heer den glücklichen Ausgang außerhalb der Grenzen des Vaterlandes sicher stellen, während die Marine gerade dann ihre Hauptrolle an den heimischen Küsten spielen müsse. Das Alles seien aber nur scheinbare Verschiedenheiten. Der einheitliche Zweck mache im Gegenteil ein brüderliches Hand in Hand-Gehen beider Factoren zu einer Nothwendigkeit, wosfern sie ihre Aufgaben voll erfüllen sollten. Unsere Kriegsschiffe könnten auch nur dann unsere Küsten erfolgreich schützen, wenn ihnen diese wiederum eine feste und sichere Zufluchtsstätte böten, die sie, wie der Vogel sein Nest, nach ihrem Fluge über ferne Meere wieder aufsuchen könnten. Der Vogel habe aber sein Nest nur an solchen Stellen, wo es nicht leicht ein Opfer des Frevels werde; geschützt vor der Frevelhand müßten auch die Nester für unsere Seevögel die Schiffahrt der kaiserlichen Marine sicher sein. Und gerade hierbei käme eine enge Verbindung zwischen Heer und Marine zum Vorschein. Deshalb eben seien die anwesenden Mitglieder des großen Generalstabes hier in Kiel, um sich an dem Ausbau dieses schönen und herrlichen Marinestandes mit zu beteiligen. Liebe und Treue zum Kaiser und Reich sei Heer und Marine gemeinsam, die Arbeit beider verfolge denselben Zweck und könne ihn nur dann erreichen, wenn sie in brüderlicher Arbeit und Gesinnung zusammenstünden und einander gegenseitig ergänzen. So sei es und so werde es hoffentlich wie es das Wohl und Wehe des Vaterlandes gebiete, auch immer bleiben.

Karlsruhe, 4. October. Bei der gestrigen Landtagswahl in zwanzig Bezirken erhielten die Liberalen 10, die Clericalen 8, die Conservativen 2 Sitze. Die Liberalen verloren 6 Sitze an die Clericalen, einen an die Conservativen. Unterlegen sind Staatsminister Turban und Kammerpräsident Friedrich.

Nom, 4. Oct. Die Mehrheit des Centralbureaus des Senats genehmigte die Fundamental-Principien des Wahlgesetzes mit einigen Abänderungen, welche die nochmalige Verweisung an die Kammer bedingen. Lampertow wurde zum Berichterstatter gewählt.

Paris, 4. Octbr. Nachrichten aus Tunis vom 2. October bestätigen den Brand des Bahnhofes in Duedesqua und die Ermordung der Eisenbahnbeamten. Oberst Debord, welcher am 1. October mit 6 Compagnien bis Beja gelangte, wurde auf dem Rückmarsch durch 1000 Insurgenten angegriffen, welche die Maschine entgleisen ließen. Debord hielt sich bis Abends, wo er mittels eines Verstärkungsführenden Zuges von Duedesqua nach Medjeselbab zurückkehrte.

Nachrichten aus Algier zufolge, werden an der Grenze zwei Colonien maroccansche Truppen gebildet, um zu verhindern, daß Insurgente nach Marocco flüchten und ihrer Strafe entkommen. In Sebitt ist Regenwetter.

Paris, 4. Octbr. Eine Meldung aus Aben vom 4. October zufolge ist seit acht Tagen kein Cholerafall daselbst vorgekommen.

Petersburg, 4. October. Zu der „Times“-Correspondenz über die Gestaltung des Orients sagt das „Journal de St. Petersburg“: Für jetzt können wir als einfache Zuschauer dieser Bewerbung die Bewegung gegenüberstellen, welche durch das Promniciamento der Offiziere in Cairo hervorgerufen wurde. Indessen ist zu bemerken, daß der Besitz Egyptens weder eine ausschließlich englische, noch eine englisch-französische Frage ist und sein kann. Daß die Frage viel zu eng mit dem gesammten status quo des Orients verknüpft ist, als daß eine Regierung die Frage aus eigener Autorität präjudizieren könnte. Die Presse kann solche Phantasien besprechen, dieselben existieren aber nicht für die Regierungen. Die Gouvernements sind um so weniger geneigt, die Verkettung verschiedener Probleme des Orients aus den Augen zu lassen, als die Erfahrung der letzten Jahre an die Wahrheit des Sprichworts erinnert: Concordia res parvae crescunt, discordia maxima dilabuntur.

Konstantinopel, 4. Oct. In der gestrigen Sitzung beanspruchten die europäischen Delegirten für die Bondsbesitzer das Recht, die Abgaben für Seide und die Schifferzölle auch in Orten erheben zu dürfen, welche außerhalb der den gegenwärtig den Banquiers von Galata eingeräumten Zonen liegen. Die türkischen Delegirten protestierten lebhaft und setzten die Vertragung der Frage bis zur Ertheilung neuer Weisungen seitens der Pforte durch. — Es wird versichert, Bourke habe die Frage wegen der Tabakregie zur Discussion gestellt und mit dem Bemerkern opponirt, er wolle die Interessen der Schuldhaber durchaus nicht dadurch gefährden, daß man die neue Administration im Vorauß bindet und sich andererfalls eher zurückziehen, als von diesem Prinzip abgehen werde.

London, 4. October. Das „Bureau Neuter“ meldet aus Cairo: Nach einer aus Konstantinopel hier eingetroffenen Depesche bezeichnete der Sultan gegenüber Dufferin als Zweck der Sendung der Commissarien nach Cairo die Befestigung der Autorität des Khedive und die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes. — Der Ministerrath genehmigte heute Vormittag den Entwurf des Decretes, welches die Wahl einer Notabelnversammlung anordnet. — Einer Depesche des „Daily News“ aus Alexandrien zufolge erklärten die Consuln der Mächte dem Consulpräsidenten Cherif Pascha, daß ihre Regierungen der Absendung der Mission seitens des Sultans fernstehen.

Kairo, 4. Oct. Das Regiment Arabi Bey's geht am 6. October nach Eliony ab. — Die Ankunft der Commissare des Sultans in Alexandrien wird am 10. October erwartet. Sultanz Pascha empfängt dieselben im Namen des Khedive. Die Commissare besitzen die Vollmacht zur Anstellung einer Untersuchung der Civil- und Militär-Verwaltung Egyptens.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Btg.) Liverpool, 4. October. Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Stetig.

## Börse - Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 4. October. [Schluß-Course.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Desterr. Credit-Aktion	644	—	Wien 2 Monat.	172	172
Desterr. Staatsbahn.	625	50	Warschau 8 Tage.	219	219
Lombarden.	285	50	Desterr. Noten.	173	173
Schles. Bankverein.	113	80	Russ. Noten.	219	219
Bresl. Discontobank	103	60	4½% preuß. Anleihe	106	106
Bresl. Wechslerbank.	111	90	3½% Staatsschuld.	99	99
Laurahütte.	127	—	1860er Loope.	126	125
Wien turz.	173	10	Oberschl. Eisenb.-Act.	249	30

(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe.	—	100	London lang.	20	23
Desterr. Silberrente.	67	60	London turz.	20	41
Desterr. Papierrente.	66	60	Paris turz.	80	70
Poln. Pfandb.	57	40	Deutsche Reichs-Anl.	102	101
Rom. Eisenb.-Oblig.	—	—	4½% preuß. Consols.	101	90
Breslau-Freiburger.	103	—	Orient-Anleihe II.	61	60
R.-D.-U.-St.-Actien.	168	60	Orient-Anleihe III.	61	50
R.-D.-U.-St.-Prior.	165	—	Donnermarchthütte.	65	64
Wiemerische.	—	—	Oberschl. Eisenb.-Bud.	46	20
Aldi-Mindener.	120	90	1880er Russen.	76	76
Galizier.	141	—	Neue rum. St.-Anl.	103	90
Russische Bank.	—	79	Ungar. Papierrente.	78	10

(W. L. B.) [Nachbörse.] Desterr. Goldrente 82, 10, dtv. ungarische 102, 50, do. 4% 78, 90, Creditactien 624, 50, Franzosen 625, 50, Oberschles. ult. 249, 70, Discontocommandit 231, 50, Laura 126, —, Russ. Noten ult. —, Nationalbank 117, —, Lombarden —.

Matt. Umsfangreiche Realanlagerungen drücken Spielpapiere, Banken und Bergwerte erheblich, Bahnen und Auslandsfonds verhältnismäßig gut behauptet. Discont 4½% p.t.

(W. L. B.) Berlin, 4. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Höher.	—	—	Rüböl. Ruhig.	—	—
October.	241	—	October-Novbr.	54	10
April-Mai.	231	—	April-Mai.	56	40
Rogggen. Höher.	—	—	—	56	20
October.	190	—	Spiritus. Fest.	—	—
Octbr. Novbr.	184	50	Ioco.	58	60
April-Mai.	172	50	October.	57	80
Hafer.	—	—	April-Mai.	54	70
Octbr. Novbr.	147	50	—	—	—
April-Mai.	150	50	150	50	50

(W. L. B.) Stettin, 4. October, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Höher.	—	—	Rüböl. Unveränd.	—	—
Octbr. Novbr.	235	—	October.	54	70
Frühjahr.	231	—	Frühjahr.	57	—
Rogggen. Höher.	—	—	Spiritus.	—	—
Octbr. Novbr.	183	—	Ioco.	58	20
Frühjahr.	171	50	October.	57	10
Petroleum.	—	—	Octbr. Novbr.	55	—
October.	8	40	Frühjahr.	54	—

(W. L. B.) Wien, 4. October. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
1860er Loope.	—	—	Marknoten.	57	77
1864er Loope.	—	—	Ungar. Goldrente.	118	40
Creditactien.	370	80	Papierrente.	76	95
Dest.-ungar. do.	368	25	Silberrente.	77	95
Anglo.	159	25	London.	118	—
St.-Gsb.-A.-Cert.	361	—	Dest. Goldrente.	94	90
Lomb. Eisenb.	165	50	Ung. Papierrente.	90	05
Galizier.	324	25	Wien. Unionbank.	151	40
Elbenthalbahn.	258	75	Wien. Bankvern.	144	80
Napoleonsd'or.	9	35	4proc. Goldr.	91	05

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 4. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 323, 25. Staatsbahn 313, 75. Lombarden —.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 4. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 321, 75. Staatsbahn 312, 75. Galizier —, Lombarden 142—143, 12. Schwächer.

(W. L. B.) Paris, 4. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 55, Neueste Anleihe 1872 116, 42. Italiener 90, 50. Staatsbahn —, Desterr. Goldrente 83½, Ungar. Goldrente 103. Ruhig.

(W. L. B.) Paris, 4. October. [Schluß-Course.] Original-Depesche d. Bresl. Btg.) Fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente.	84	60	1860er Loope.	—	—
Amortisbare.	86	30	Türkische Loope.	—	—
5proc. Anl. v. 187					

Prämiert  
Wien 1873.

# Bazar Gebr. Taterka,

Breslau, Ring 47 („zur Schwedenhalle“).

Prämiert  
Breslau 1881.

Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in unserem

## Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

in grösster Auswahl vertreten, und machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß nur gute, reelle Stoffe verarbeitet werden.

Wir erlauben uns daher auf folgende Zweige unseres Geschäfts aufmerksam zu machen:

### A. Fertige Herren-Anzüge.

Nur gut passende Stücke werden verkauft. — Nichtpassendes ohne Weiteres umgetauscht.

### Garnituren

(Rock, Weste, Beinkleid).

### Winter-Paletots,

verschiedene Formen, in allen Stoff-Arten.

### Kaiser-Paletots,

besondere Specialität.

### Sagdjoppen

in neuesten Formen.

### Livréé-Anzüge,

reichhaltig sortirt.

Bestellungen werden in unseren eigenen Werkstätten unter Oberaufsicht der Zuschneider von gewissenhaften Arbeitern aufs beste erledigt.

Gebr. Taterka, Schneidermeister, Ring 47 („zur Schwedenhalle“).

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Loewenthal zu Brieg zeige ich hiermit an. [80]

Breslau, im September 1881.

Frau Professor M. A. Levy.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Elisabeth mit dem Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 6 Herrn Julius Lorenz II. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzusehen. [5612]

Schloss Friedland O.-S., im September 1881.

Sternagel und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Sternagel, jüngsten Tochter des Herrn Wirthschafts-Director Sternagel zu Schloss Friedland O.-S. und dessen Frau Henriette, geb. Steinbrück, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzusehen.

Lorenz II.,

Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Martha mit dem Kaufm. Herrn Salo Taucher von hier, beehre ich mich Verbündeten und Freunden ergebenst anzusehen. Breslau, den 4. Octbr. 1881.

verw. Marianne Brieger.

Die Verlobung meiner Tochter Gertrud mit dem Pfarr-Vicar Herrn Otto Gadowitz zu Herrnstadt, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzusehen. [5611]

Kupp, den 3. October 1881.

Ridisch,

Königlicher Forst-Kassen-Rendant.

Statt besonderer Meldung. Marie Regendant, Eduard Gottfried, [78] Verlobte.

Langenbielau, im October 1881.

Hulda Basch, Jacob Leichtentritt, Verlobte. [5593]

Koschmin. Posen.

Charlotte Brück, Julius Kramer, Verlobte. [3461]

Dresden, den 3. October 1881.

Ein Knabe wurde uns geboren. Gustav Süßmann u. Frau, [3444] geb. Fröhlich.

Die glückliche Geburt eines gesunden Tochterchens zeigen hocherfreut an. Hufus, Postsekretär, und Frau Else, geb. Brosche. [5613]

Danzig, den 2. October 1881.

Die glückliche Geburt eines Tochterchens zeigen statt jeder besonderen Meldung an. [5594]

Re. Bujatowsky und Frau Emma, geb. Sittenfeld. Gleiwitz, den 3. October 1881.

Durch die glückliche Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut Salo Goldmann und Frau, [3447] geb. Braun.

Brieg, den 3. October 1881.

Heut Abend 7<sup>1/4</sup> Uhr wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [5614] M. Lippmann und Frau, geb. Friedenthal.

Krotoschin, den 2. October 1881.

Handelsblatt

### Nachruf.

Am Freitag entschlief

### Herr Prediger Minkwitz

[5625]

am Allerheiligen-Hospital, im 76. Lebensjahre, ein charaktervoller Mann und treuer Diener seines Herrn. Wir werden ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Breslau, 4. October 1881.

### Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Heut früh 5<sup>1/2</sup> Uhr verschied nach vierwochentlichem Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater,

### der Königliche Justizrath

Muthwill,

im 66. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt, um

stille Theilnahme bittend, allen

Freunden und Bekannten er-

gebenst an. [5590]

Die Hinterbliebenen.

Pleß, den 3. October 1881.

### Familien-Nachrichten.

Verbunden: hr. Wilhelm von

Heydebrand u. d. Lasa mit Fräul.

Davida v. Herder in Schloss Rauen-

stein. Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Eduard Heydenreich mit Fr. Elfrida Müller in Freiberg i. Sachsen.

Geboren: Ein Sohn: Dem

Prem.-Lieut. i. 2. D.-S. Inf.-Regim.

Nr. 23 Herrn J. Gabriel I. i. Neisse.

Gestorben: Major a. D. Herr

von Brandenberg in Flensburg.

Für die vielen Beweise herzlicher

Theilnahme bei dem Tode und der

Beerdigung unseres theuren Sohnes

und Bruders

Oscar Lehmann

sagen wir auf diesem Wege Allen

unsern innigsten Dank. [5445]

Die Familie Lehmann.

### Gelegenheitskauf.

### 4000 Meter schwarze reinwollene Cachemires

in verschiedenen Qualitäten, mit kaum merkbaren Fehlern, empfehle ich zur Hälfte des wirklichen Preises. Außerdem mache ich auf einen großen Posten Plaids, Cheviots, Foulé melé, Tour de lac und  $\frac{1}{4}$  Lama, in den neuesten Dessins und den besten Qualitäten, zu auffallend billigen Preisen ganz besonders aufmerksam. [5615]

### Moritz Wohl, Mode- u. Seidenwaaren-Handlung, Ring 29 (zur goldenen Krone). ■

### Teppiche

in allen Genres (abgepaft u. in Rollen), Tischdecken, Läufer, Reise- u. Pferdedecken, Cocos- u. Manillamatte, Linoleum (Korkteppich) u. c. empfehlen wir in den neuesten Erscheinungen

und in grösster Auswahl

[4886]

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, 1. Etage.

### Zum Wohnungswchsel

empfehle mein großes Lager von

[5484]

### Teppichen, Möbel-Stoffen, Läufern, Decken, Portieren

zu außerordentlich billigen, aber festen Preisen.

Als besondere Specialität:

Ledertuch, Lambrequins, Waschtisch-Borhänge

und Vorlagen im Einzelnen zu Engros-Preisen.

### L. Freund jr., Junkerstr. Nr. 4.

### B. Knaben-Anzüge.

Copy nach vorliegenden Original-Modellen, in Bucklin, Velour, Düffel, Kammgarn u. c.

### Knaben-Garnituren

für jedes Alter passend.

### Zünglings-Anzüge und Paletots,

d. h. für die Altersklassen von 9—16 Jahren, grösste Auswahl am heisigen Platze, gerade diesem Genre widmen groÙe Aufmerksamkeit.

### Knaben-Kaiser-Paletots,

sortirt in verschiedenen Größen.

### C. Stoff-Lager.

Dasselbe ist von dem fertigen Lager getrennt und bietet in überraschender Fülle alle Neuheiten des In- und Auslandes,

vornehmlich

### echt englische Stoffe

zu guten Anzügen.

### Englische und französische Beinkleider-Stoffe,

appartete Dessins.

### Paletots-Stoffe

in Escimo, Dudulés, Flotones.

### Livréé-Tüche,

verschiedene Farben, u. c. u. c.

[5417]

## Damen-Mäntel-

## Fabrik,

### Ring 48,

### Naschmarktseite,

### Parterre

und

### I. Etage.

Sämmliche

### Neuheiten

für

### Herbst- und Winter-Saison

in überraschend grosser Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

[5479]

### Ring 48, Naschmarktseite, Parterre und I. Etage.

## Das große Pelzwaren-Lager

von

### M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring Nr. 35,

### Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt keine Herren-Geh- und Reisepelze von 75 Mark, Comptoir-, Haus- und Jagdpelzrocke von 30 Mark, Livreepelze für Kutscher und Diener von 45 Mark, Herren-Merzelpele von 120 Mark an. — Für Damen Geh- und Reisepelzmäntel nach den neuesten Jacoben mit edlem Seidenstoff, Seidenriß, Wolle-riß, und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfüller und Pelzbesatz, von 50 Mark, Damen-Pelzjacken von 18 M. an. Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren in Bobel und Marder, Merz, Skunks- und Iltis-Muffen von 15 M., Waschbär- und Schetelaffen-Muffen von 7,50 M., Feh-, Bisam- und imitierte Stunk-Muffen von 6 M., Kinder-Garnituren von 3 M., Fußfäcke und Jagdmuffen 4,50 Mark. Pelzdecken von 7,50 M. an. Schlittenden und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfiehlt mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelang Garantie, da sämmliche Sachen meine eigenen Fabrikate und keine Handelsartikel sind. Umarbeitungen und Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reeliesten ausgeführt. Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen ohne Spezienberechnung portofrei zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme, und ist der Umtauch jederzeit gestattet. Bei Bestellung von Herren-Pelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armlänge, bei Damenpelzen eine Kleidermaße beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, erlasse mein hochgeschätzte Kundenschaft, etwaige Bestellungen in meinen Interesse rechtzeitig aufzugeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

### Breslau, Ring 35. M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

### Mein Atelier zur An

**Stadt-Theater.**

Mittwoch. „Daniel Nocht.“

Donnerstag. „Fidelio.“

**Lobe-Theater.**

Mittwoch, den 5. Oct. „Der Compagnon.“ Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.  
Donnerstag, den 6. Oct. Biertes Gastspiel des Fr. Clara Ziegler. 3. letzten M.: „Die Patrizierin.“ Metella, Fr. Clara Ziegler.

[5609]

Thalia - Theater.

Mittwoch, den 5. October. 25tes

Gastspiel der amerik. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites.“

3. M.: „Die Engländer auf Reisen“, oder, „Eine Parforce-Jagd durch Europa.“ Posse mit Gelang, Lang und pantomimischen Scenen in 5 Bildern.

[5620]

Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [3460]

Mittwoch, 3. 2. M.: „Goldröschen.“ Posse mit Gesang in 5 Bildern von Hirsh.

Ich habe mich hier selbst als **Specialarzt für Hals-u.Brust-Krankheiten** niedergelassen. — Sprechstunden: 10—11 Uhr Vormittags, [85] 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte unentgeltlich 9—10 Uhr Vormittags.

Dr. Wilhelm Graeffner

Neue Taschenstr. 14a, I.

**Weine Kanzlei**

befindet sich jetzt Altbürgerstraße 8/9,

Ecke Predigergasse. [5350]

Der Justizrat

**Loewe.**

Mein Bureau befindet sich jetzt

**Schuhbrücke Nr. 70**

(Ecke Albrechtsstr. 52).

3462 **Kalkowski,**

Rechtsanwalt.

Ich habe meinen Wohnsitz

von Landesk nach Glas verlegt.

5487 **Kühne,**

Rechtsanwalt und Notar.

Ich habe mich in Neustadt

D.S. niedergelassen u. wohne

Klosterstraße im Hause des

Herrn Kirchner. [5601]

Dr. Florian,

pr. Arzt ic.

Meine Wohnung befindet sich von

heute ab Freibergerstraße Nr. 19,

3. Etage. [3465]

**Georg Pototsky.**

Bähne werden zu mäss. Preisen

schmerzlos eingefest,

plombirt, mit Lachgas gezogen.

Albert Loewenstein,

[4084] prakt. Dentist,

Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et.

Für Hautfranke ic.

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Bres-

lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz

in Oesterreich-Ungarn approbiert.

Cotta. — Holle.

Musikalien-Handlung

und Leih-Institut

Edward Hallberger.

C. F. Hientzsch

BRESLAU,

Königsstrasse 5.

Edition Peters. — Collection Litoff.

54538

Seidenband, Tulle, Spitzen u. Schleier

in allen modernen Farben.

Neuheiten in

Pariser Schleifen

u. Fichus; Rüschen

u. Ballayeusen in

Mull, Crêpelisse

u. Valencienne

von 50 Pf. bis 12 M. pr. Meter,

in großer Auswahl.

Damen-

hüte elegantester

Façons.

Trewendt &amp; Granier's

Novitäten-Leih-Institut

für deutsche, französische und

englische Litteratur

— Kataloge gratis.

Jurnal - Lese - Birkel

für deutsche, französische und

englische Journale

Prospectus gratis — Eintritt täglich.

Trewendt &amp; Granier's

Buch- und Kunst-Handlung

Breslau Albrechtsstr. 37. [89]

Pensionat

für junge Leute (mos) bei

J. Danziger,

Büttnerstr. 32, 1. Etage. [3448]

99

über-

reiche-

imm-

ege-

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215&lt;/div

# Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

von feinen Glacehandschuhen, weißen u. coul. Wildleder-, Büffel- und Pelzhandschuhen, Cravatten und Hosenträgern.

**J. Grosslercher,**  
Schweidnitzerstraße 1.

[5605] Zur Erleichterung meines Umzugs beabsichtige ich, bis 15. October a. c., in den Stunden von Vorm. 11 bis 2 Uhr Nachm., in meinen Kellerräumen Blücherplatz Nr. 9, diverse Gewächse flaschenreifer Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-Weine aus den Jahren 1874, 1875, 1876 zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. Proben stehen zu Diensten.

**Heinrich Wolfskehl,** Weingroßhandlung, Breslau. [3470]

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- u. Heilsplaster

mit Stempel: M. Ringelhardt auf den Schachteln ist zu beziehen a 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs- anweisung) a. d. Haupt-Depot:

**Kräntzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt Nr. 4 in Breslau, ferner in allen Apotheken Breslaus,

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Festenberg, Frankenstein, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gräfenfrei, Gührau, Gleiwitz, Gräfenfeld, Heidersdorf, Katschir, Krappitz, Köben, Kostenthal, Karlshöhe D.-S., Königslütz, Kattowitz, Liegnitz, Lippe, Leobschütz, Leubsdorf, Laurahütte, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt D.-S., Nitschau, Oels, Oppeln, Orla, Patschkau, Peterswaldau, Reichenbach, Ratibor, Scharletz, Striegau, Schweidnitz, Trebnitz, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg u. c. — Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

## Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Rupferöthe, Insektensicke u. c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich:

**Eau de Lys de Lohse** (Schönheits-Lilien-Milch), als das reellste und wirksamste Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen a 1,50 M. und 3 M.

**Lohse's Lilien-Milch-Seife,** die reinste und mildeste aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, a Stück 75 Pf.

**Gustav Lohse,** Berlin, Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Erfinder der "Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie". Zu haben bei allen renommierten Parfumeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes.

**V. Haut- u. Geschlechtskrankheiten** gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oberstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[5431] **Nagedusch.**

Auch brieflich heile ich **Geschlechtskrankheiten** jeder Art, selbst in den acutesten Fällen, **Pollutionen, Schwäche u. c.**, ebenso

**Frauenkrankheiten** sub Discretion.

**W. Dehnel** in Brieg a. O. Ohlauerstraße Nr. 14. Vorher in Breslau vielseitige Praxis.

## Breslauer Börse vom 4. October 1881.

### Amtliche Course. (Course von 11—12<sup>3/4</sup> Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,00 bz
Pras. cons. Anl.	4 <sup>1/2</sup>	106,00 B
do. cons. Anl.	4	102,00 bz
do. 1880 Skript.	4	—
St.-Schuldsch.	3 <sup>1/2</sup>	99,00 G
Pras. Präm.-Anl.	3 <sup>1/2</sup>	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,70 a 80 bz
Schl. Pfdb. altl.	3 <sup>1/2</sup>	93,35 bzG
do. 3000er	3 <sup>1/2</sup>	93,70 bz
do. Lit. A.	3 <sup>1/2</sup>	92,60 a 70 bz
do. altl.	4	101,25 bzG
do. Lit. A.	4	100,80 bz
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	101,60 bzG
do. (Rustical).	4	I. 100,75 bz
do. do.	4	II. 100,75 bz
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	101,60 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 bz
do. Lit. B.	3 <sup>1/2</sup>	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,40 a 55 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,50 a 35 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,35 a 40 bzB
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	105,90 bz
do. do.	5	104,45 bz
Schl. Pr.-Hilfesk.	4	100,75 B
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	104,25 B

### Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,25 B
do. Silb.-Rent.	4 <sup>1/2</sup>	67,75 bz
do. Pap.-Rent.	4 <sup>1/2</sup>	66,60 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	126,00 bz
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 B
do. do.	4	79,00 bz
do. Pap.-Rente	5	78,40 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 bzB
do. Pfandbr.	5	66,70 bz
Russ. 1877 Anl.	5	93,75 G
do. 1880 do.	4	76,15 a 6,00 bz
Orient-AnlEm I.	5	—
do. II.	5	61,85 a 90 bz
do. III.	5	61,65 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 G
Rumän. Oblig.	6	104,00 G

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Fr. B.	4	43/4	103,10 a 15 bz
Obschl. ACDE.	3 <sup>1/2</sup>	104 <sup>1/2</sup>	250,00 B
do. B.	3 <sup>1/2</sup>	104 <sup>1/2</sup>	—
Br.-Warsch. St. P.	5	1 <sup>1/2</sup>	—
Pos. Kreuzburg.	4	0	17,50 B
do. St.-Prior.	5	2 <sup>1/2</sup>	68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 <sup>11/12</sup>	168,50 B
do. St.-Prior.	5	7 <sup>11/12</sup>	165,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 G
do.	4 <sup>1/2</sup>	102,90 bz
do. Lit. G.	4 <sup>1/2</sup>	102,90 bz
do. Lit. H.	4 <sup>1/2</sup>	102,85 B
do. Lit. J.	4 <sup>1/2</sup>	102,85 B
do. Lit. K.	4 <sup>1/2</sup>	102,85 B
do. 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	106,15 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 <sup>1/2</sup>	95,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 bz
do. 1873	4	100,50 B
do. Lit. F.	4 <sup>1/2</sup>	103,50 B
do. Lit. G.	4 <sup>1/2</sup>	103,50 B
do. Lit. H.	4 <sup>1/2</sup>	103,50 B
do. 1874	4 <sup>1/2</sup>	104,25 B
do. 1879	4 <sup>1/2</sup>	105,00 G
do. N.-S. Zwgb.	3 <sup>1/2</sup>	—
do. Neisse-Br.	4 <sup>1/2</sup>	—
do. Wilh. 1880	4 <sup>1/2</sup>	103,75 G
R.-Oder-Ufer	4 <sup>1/2</sup>	103,00 etbzG
Oels-Gnes. Prior	4 <sup>1/2</sup>	—

### Wechsel-Course vom 3. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,35 B
do. do.	3	2M.	167,45 B
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,41 B
do. do.	4	3M.	20,24 B
Paris 100 Fres.	4	kS.	80,65 bz
do. do.	4	2M.	80,10 B
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	219,00 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,55 B
do. do.	4	2M.	172,35 B
Bank-Discont 5 p.Ct.	—	Lombard-Zinsfuss 6 p.Ct.	—

alte, bezw.

[86] **altmodische**

**Borhangstoffe,**

Seide oder Sammet, namentlich

aber Gobelintypische bezw. Tapeten

werden gekauft oder über Winter zu

leihen gesucht.

Öfferten unter G. 20 an Adolf

Mosse, Ohlauerstr. 85, bis 3. October

erbeten.

**Riesermaterial,**

Zichte, Tanne, Erle und andere Hölzer

sucht ich zu kaufen.

[3412] **H. Biermann,** Bischofsstraße 8.

Auf der Excellenz gräflich Hinsch-

lichen Domäne Chlumet in Böhmen,

Deutsch. N.-W.-Bahn., gelangt ein

größeres Quantum

[5581] **Hechte, Karpfen,**

Schleien u. Bärchlinge

zum Verkauf.

Nähre Auskunft ertheilt die Direc-

tion in Chlumet.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

[68] **Stellen - Anerbieten**

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

[68] **Ein**

**studiosus philologiae**

wird für den Winter zur Nachhilfe